

Manfred Hauenschild: Gedanken über Gott und die Welt, über Jesus und den Geist Gottes, über die Schöpfung und den Menschen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	1
Gedicht über Jesus von Nazareth	2
Wer war Jesus, wer ist Jesus für mich	4
Gottes Treue in meinem Leben	5-12
Gedanken über Gott und die Welt	13-32
Gott ist Geist und Gott ist Liebe	33-38
Die Liebe muss fließen	39-45

Vorwort

Meine Tochter hat mir in einem Gespräch gesagt: „Du bist ein Jesus Freak!“ Nach kurzer innere Abwehr habe ich ihr Recht gegeben. Ja, ich bin ein Jesus Freak und will es sein. Das hat mich geprägt: mein Leben und mein Bibelstudium. Ich lese die Bibel Jesus zentriert. Die Evangelien, besonders das Johannes Evangelium, schenken mir Nähe zu Jesus, seiner Lehre, seiner Liebe, seinem Leiden und Sterben, seiner Auferweckung zu einer neuen Existenz, sein Wirken durch den Geist Gottes. Alle Texte der Bibel beurteile ich von dieser Mitte der Guten Nachricht her.

Durch die Vorbereitung von Seminaren und Predigten habe ich über Vieles nachgedacht und Bemerkenswertes herausgefunden. Das Wesentliche will ich in diesem Buch zur Weitergabe aufbereiten. Dabei kommen die zentralen Gedanken mehrfach vor. Ich bemühe mich um eine einfache Sprache. Ich lade euch ein zu einer Reise! Bitte lest kleine Abschnitte, so viel wie ihr jetzt

verdauen könnt. Lest meine Gedanken ganz entspannt, als ein Angebot, eine Bereicherung eures Denkens.

Solange ich lebe, dürft ihr mir gerne rückmelden, was euch gefallen hat und was nicht. Kritik ist für mich subjektive Bewertung. Auf geht's!

Gedicht über Jesus von Nazareth

Ein Mensch, geboren, weil er es will,
in Bethlehem, in einem Stall ganz still,
auf der Flucht mit den Eltern, weil Herodes tobt,
wächst in Nazareth auf, von den Eltern gelobt.

Fühlt zuhaus sich im Tempel, seines Vaters Haus,
gelehrig und kennt in den Schriften sich aus.
Folgt den Eltern und lernt wie der Josef sodann
den harten Beruf als Zimmermann.

Er nährt die Familie, der Vater starb früh,
bis zum dreißigsten Jahre verließ er sie nie.
Er folgt der Berufung, zieht als Rabbi durchs Land,
lässt sich taufen im Jordan durch des Täufers Hand,

Wird versucht in der Wüste, gibt aber nicht nach,
ohne eigene Hütte sucht er abends ein Dach,
sich zu legen bei Menschen, die ihn gern nehmen auf.
Er gibt ihnen Frieden, legt Segen noch drauf.

Er heilt ihre Kranken, vergibt ihre Schuld,
beruft seine Jünger, lehrt sie mit Geduld.
Er gebietet dem Sturm, der legt sich sofort.
Neugierige folgen ihm an jeden Ort.

Er lehrt auch die Menge, er gibt ihnen Brot,
nicht nur zum Essen, auch die Worte von Gott.
Er lehrt sie wie das Kind dem Vater vertrauen,
allein auf sein Wort und den Geist zu bauen.

Die Verachteten liebt er, wendet ihnen sich zu,
den Zöllnern und Dirnen, gibt den Frommen nicht Ruh'
in ihrer Sicht, Gott recht zu sein,
und mischt sich in ihre Lehre ein.

Gott lieben und dienen erfordert mehr

als Gebote befolgen, der Geist muss her,
den der Vater gibt, und ein neues Herz,
zu lieben und loszulassen mit Schmerz.

Den Mächtigen trotzt er, bleibt auf der Hut,
hört auf den Vater, tut nur was der tut.
Das Gebet ist ihm wichtig zu jeder Zeit.
Wenn Menschen nicht hören, das bereitet ihm Leid.

Wohlhabende Frauen sorgen für ihn.
Er lässt es geschehen mit reinem Sinn.
Die Jünger sendet zu Zweien er aus,
die Botschaft zu bringen in jedes Haus:

Gott kommt jetzt. Macht euch alle bereit!
Eure Herzen ihm öffnet! Die Tore macht weit!
Wer das tut, wird mit Segen und Guten beschenkt.
Er gehört zu dem König, der die neue Welt lenkt.

Die Starken und Frommen, die mochten das nicht.
Sie woll'n ihn anklagen, zieh'n ihn vor Gericht.
Er wird verurteilt, leidet Spott und Hohn,
weil er bekennt und nicht leugnet: "Ich bin Gottes Sohn!"

Als Verbrecher geschlagen und zu Tode gequält.
Den Weg an das Kreuz hat er selber gewählt.
Er trägt uns're Schuld, uns're Krankheit und Schmerzen,
versöhnt uns mit Gott, schenkt uns neue Herzen.

So stirbt er, verlassen von Freunden und Gott,
am Holz des Fluches, überschüttet mit Spott.
"Vergib ihnen, Vater, sie wissen nicht, was sie tun!
Nimm auf meinen Geist, ihn lass in dir ruh'n."

Sein Leib wird begraben. Das Grab ist noch neu,
bewacht alle Zeit, dass er nicht komme frei.
Die Jünger sind traurig, verzweifelt, ohne Mut.
Sie denken, der alte Beruf tut jetzt gut.

Doch die Allmacht des Vaters sprengt alle Ketten.
Er weckt Jesus auf, die Verlor'nen zu retten.
Der tröstet die Jünger, zeigt, dass er jetzt lebt,
gibt ihnen den Geist, der sie leitet und stählt.

So kehrt er wieder zum Vater zurück,
herrscht mit ihm in Liebe, den Menschen zum Glück.

Er ruft alle Menschen, Nachfolger zu sein.
Durch die Botschaft der Jünger lädt er sie ein.

So ist es auch heute. Hast den Ruf du vernommen
und bist du zu Jesus, dem Retter gekommen?
Sag' Ja und verwirf jetzt sein Angebot nicht.
Er gibt neues Leben, rettet dich im Gericht.

Er wird wiederkommen und erneuern die Welt.
Das ist sicher, weil sein Versprechen er hält.
Alle Menschen und Mächte, sie ehren das Lamm,
das aus Liebe als Mensch zu den Menschen kam.

Er sagte: Seid wachsam zu jeder Zeit,
Wenn ich komme, will ich euch finden bereit,
und treu in der Liebe, die allen gilt,
die den Hunger der Menschen nach Liebe stillt.

Ermuntert einander zu festem Vertrauen.
Fürchtet Mächtige nicht, lasst euch nicht grauen
der Gottlosen Drohen, die sich zeigen als Held.
Ich habe besiegt alle Reiche der Welt.

mit Freude geschrieben ohne Pause und Sorgen
in den ersten Stunden vor Sonntag Morgen (15.8.1999)
von einem, der auch zu dem Jesus gehört
und so seinen Meister und König ehrt.

Ihm in Liebe gewidmet von Manfred Hauenschild.

Wer war Jesus, wer ist Jesus für mich

Philipper 2,5-11 (NeÜ): beschreibt das Wesen Jesu

5 In euch soll die Einstellung regieren, die auch in Christus Jesus war.

6 Er war in Gottes Gestalt, / nutzte es aber nicht aus,
(Oder "hielt es nicht für etwas Geraubtes") Gott gleich zu sein,

7 sondern beraubte sich selbst / und wurde einem Sklaven gleich. /
Er wurde Mensch / und alle sahen ihn auch so.

8 Er erniedrigte sich selbst / und gehorchte Gott bis zum Tod –
zum Verbrechertod am Kreuz.

9 Darum hat Gott ihn über alles erhöht / und ihm den Namen geschenkt, /
der über allen Namen steht:

10 Denn vor dem Namen Jesus wird einmal jedes Knie gebeugt; /

von allen, ob sie im Himmel sind, auf der Erde oder unter ihr.
11 Und jeder Mund wird anerkennen: / "Jesus Christus ist der Herr!" /
So wird Gott, der Vater, geehrt.

Jesus ist der Mensch, durch den Gott zu den Menschen als Mensch gekommen ist. Er hat mit ihnen gelebt und gelitten. Der Gerechte ist als Verbrecher am Kreuz gestorben. Gott hat ihn auferweckt zu einer neuen ewigen Existenz und ihm alle Macht übertragen. Jesus hat seinen Nachfolgern den Geist Gottes gegeben. Alle Gotteserfahrung geschieht durch den Geist Gottes. Für mich hat Jesus alle Hindernisse beseitigt auf dem Weg zu Gott, den er vertrauensvoll Abba nannte. Gottes Geist leitet nun mein Leben, schenkt mir Gaben und Einsichten, Kraft und Freude, den Willen des Vater zu tun.

Gottes Treue in meinem Leben

Meine Tochter hat mir in einem Gespräch gesagt: „Du bist ein Jesus Freak!“ Nach kurzer innerer Abwehr habe ich ihr Recht gegeben. Ja, ich bin ein Jesus Freak und will es sein.

Gedanken zur Predigt in der CG Mennighüffen (ab Okt. FEG Löhne) am 31. Januar 2016

Obwohl ich schon seit 15 Jahren Rentner bin, habe ich ungebrochen immer noch den Wunsch, in der Gemeinde mitzuarbeiten. Veranstaltungen, in denen ich nur versorgt werde, schätze ich nicht sehr. Ich komme oft nur wegen der Gemeinschaft, lerne aber in der Regel immer etwas dazu. Dass ich heute hier (nach fast fünf Jahren) predigen darf, ist für mich ein Geschenk.

Lange Zeit habe ich meinen Namen nicht geliebt, weil ich mich selber nicht geliebt habe. Heute ist das anders: Ich freue mich ein Manfred zu ein, ein Mann des Friedens. Ich bin ein ganz besonderer, einmaliger Mensch als Geschöpf Gottes und als Sohn Gottes. Dabei berufe ich mich auf **Psalm 139**.

(Bibeltexte nach Die Bibel (NeÜ bibel.heute) Karl-Heinz Vanheiden 2015)

13 Gewiss, du selbst hast mein Inneres gebildet, / mich zusammengefügt im Leib meiner Mutter. 14 Ich preise dich, dass ich auf erstaunliche Weise wunderbar geworden bin. / Wunderbar sind deine Werke, / das erkenne ich sehr wohl. 15 Als ich im Verborgenen Gestalt annahm, / kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, / war ich nicht unsichtbar für dich. 16 Du sahst mich schon, als ich ein Mini-Knäuel* von Zellen war. / Und bevor mein erster Tag begann, / stand mein Leben längst in deinem Buch. (*16: *Mini-Knäuel*. Gemeint sein

könnte die frühe embryonale Entwicklung im Mutterleib, die Morula.)

Das wird noch deutlicher in der ersten Versen: 1 Jahwe, du hast mich erforscht und erkannt. 2 Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, / du kennst meine Gedanken von fern. 3 Ob ich ruhe oder gehe, du prüfst es, / mit all meinen Wegen bist du vertraut. 4 Noch eh das Wort auf meine Zunge kommt, / hast du es schon gehört, Jahwe. 5 Von allen Seiten umschließt du mich, / ich bin ganz in deiner Hand. 6 Das ist zu wunderbar für mich zu begreifen, / zu hoch, dass ich es versteh!

Mit neun Jahren war ich todkrank und lag 20 Wochen im Krankenhaus mit toxischer Diphtherie, Typhus und einem Lungenabszess. In der Gemeinde wurde für mich gebetet. Es ist ein Wunder Gottes, dass ich fast ohne Spätfolgen wieder gesund geworden bin.

- Gott hat mir viele Begabungen gegeben: Ich bin begeisterter Bauhandwerker (wie Jesus) und studierte Evangelische Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften. Je mehr ich erkenne, umso mehr staune ich über die Schöpfung Gottes. Mit jeder Antwort ergeben sich neue Fragen. Ich werde und bleibe bescheiden.
- „Es geht nichts über eine gute Halb- oder Einbildung.“ Diesen Satz meines Englischlehrers an der Kollegscole in Düsseldorf, Egon Franke, mit seiner liebenswerten Ironie habe ich gut behalten. Er besagt, dass oberflächliches Wissen eingebildet machen kann. Der Einbildung fehlt jeder Realitätsbezug. Tiefes Wissen macht bescheiden und führt zur Erkenntnis und zum Anerkennen der Grenzen meines Erkennens und ist verbunden mit Herzensbildung.
- Mit zwanzig Jahren war ich nach einer Schreinerlehre (in Löhne-Bahnhof bei Hermann Hartmann) auf dem Weg, über die Fachschulreife Architekt zu werden. Ein Jugendleiter hat in einem Nachtgespräch zu mir gesagt: „Es ist Gottes Wille, dass du Theologie studierst.“ Ich habe das als Reden Gottes akzeptiert und gegen meine Begabungen meine Pläne geändert, das Abitur auf einer Kollegscole in Düsseldorf nachgeholt und in Bethel, Heidelberg und Bonn Theologie studiert. Ich habe viel über meine Kindheit und meine Elternbeziehung nachgedacht und bei der Examensvorbereitung meine Frau kennengelernt, wohl mein größter Studienerfolg. Das Studium hat mich geistlich fast verhungern lassen, weil ich es verlernt hatte, die Bibel betend als lebendige Anrede Gottes zu lesen. Die Konkurrenz der sieben Pfarrer unserer Ausbildungsgemeinde hat uns dann den Anstoß zum Berufswechsel gegeben und uns eine zehnjährige

Glaubenskrise beschert. Bei der Neuentscheidung in der Nachfolge Jesu zu leben, hat Gott vom Pfarrerberuf nichts gesagt. Ich habe gelernt, dass er von vorne herein nur das Studium gemeint hat.

- Ich habe mein ganzes Leben Theologie studiert. Das wichtigste sind für mich die Evangelien. Alle anderen Schriften wollte ich von dieser Mitte aus verstehen. Ich finde das bis heute eine gute Entscheidung. Mit zwei Gestalten habe ich mich besonders identifiziert: mit Johannes und Barnabas.

Die wichtigsten Bücher sind für mich das Johannesevangelium und die Johannesbriefe. Meine Anliegen wird immer mehr: die Botschaft Jesu unverfälscht durch kirchliche Traditionen zu verstehen und weiterzusagen. Ich glaube an den Gott, den Jesus Abba, Papa nannte. Jesus hatte ein Ziel: er lebte in starker Verbindung mit Gott und wollte allein den Willen seines Vaters tun. In diesem Sinn ist er mein Vorbild.

- Mein Gottesbild ist durch zwei Aussagen geprägt:
Gott ist Geist und **Gott ist Liebe**.

Johannes 4,23-24: 23 Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Johannes 3,5: 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. 6 ... was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.

Johannes 3,16: So hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt: Er gab seinen einzigen Sohn dafür, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben geht, sondern ewiges Leben hat

1. Johannes 4,15-16: Und wenn sich jemand zu Jesus als dem Sohn Gottes bekennt, dann lebt Gott in ihm und er in Gott. Wir haben jedenfalls erkannt, dass Gott uns liebt; und wir glauben an seine Liebe. **Gott ist Liebe und wer in der Liebe lebt, der lebt in Gott und Gott lebt in ihm.**

1. Johannes 4,7-8: Liebe Geschwister, wir wollen enander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Jeder, der liebt, ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn **Gott ist Liebe**.

Unter **Gott ist Geist** versuche ich seine Größe, seine Macht, seine Andersartigkeit zu erahnen, besonders deutlich im Staunen über seine Schöpfung.

Unter **Gott ist Liebe** sehe ich seine Zuwendung zu den Menschen, seine Nähe, sein Leiden, besonders deutlich im Johannes-Evangelium und der Johannes-Briefen.

(Siehe auch GottistGeistGottistLiebe.docx und GottistGeistGottistLiebe.pptx.)

Warum ist mir wichtig, dass wir groß von Gott denken? Weil es Gott ehrt und unser Vertrauen zu ihm stark macht. Gott hat seine Größe und Macht gezeigt in der Auferweckung Jesu. Er hat ihn zu einer ganz neuen Existenz in der Welt Gottes auferweckt. Ich vertraue Gott, dass er jede Situation meines Lebens zu einem guten Ende führt.

Goldene Regel und Doppelgebot der Liebe

Liebe wird erfahren und empfangen, wirkt in mir und verändert mich. Ich kann sie weitergeben.

Lieben bedeutet zuerst: Interessiere dich für deinen Nächsten und das, was er braucht.

Der erste Kanal der Liebe Gottes sind die Eltern, ihre Einheit und ihre Zuwendung. So können sich Kinder gesund entwickeln und gewinnen Urvertrauen. Trotz aller Liebe haben meine Eltern mir nicht genug Zuwendung geben können.

Ich habe gelernt zu fragen:

Wie gehe ich mit Vorwürfen oder Problemen um?

- a) Wie werde ich fähig, zu lieben ?
- b) Vom wem und wo bekomme ich ausreichend Zuwendung und Liebe
- c) Was du an Liebe erwartest, kann oder will ich dir nicht geben.
- d) Warum kannst oder willst du meine Liebe nicht annehmen ?

Liebe kommt erst dann zum Ziel,
wenn der Liebende erkennt, welche Liebe der Geliebte braucht,
wenn der Liebende diese Liebe geben will und kann
(ohne selbst Mangel zu leiden)
wenn der Geliebte diese Liebe annehmen kann und will.

Ich lese die Bibel Jesus zentriert, d.h. im Zentrum stehen die Evangelien. Die übrigen Bücher der Bibel verstehe und deute ich von daher. Die Bibel ist das Buch gewordene Wort Gottes.

Jesus ist das Mensch gewordene Wort Gottes.

Ich lese die Bibel betend und bitte, das der Geist Gottes mir das Wort zum lebendigen Wort macht.

Durch den Mennighüffer Sommer am 14. Juni 2015 habe ich im Gartencafé die Christliche Gemeinde Mennighüffen kennengelernt. Sehr freundlich wurde ich aufgenommen und habe mich hier gleich zuhause gefühlt. Nach 47 Ehejahren ist meine Frau Erika im Okt. 2013 nach 20 guten Jahren zum 2. Mal an Krebs erkrankt und am 28. Sept. 2014 an Lungenmetastasen gestorben. Sie hat fast 4 Jahre in Frankfurt in der Nähe unserer Tochter und unserer Enkel gelebt und das dankbar genossen. Ein Jahr lang habe ich sie versorgt und gepflegt. Sie war froh, dass sie nicht wie ihre Mutter jahrelang dement sein würde. Sie wusste, wohin sie ging, und ich habe sie in Frieden ziehen lassen. Wir haben uns mit einer Dank- und Abschiedsfeier von ihr verabschiedet. Ich war nicht traurig, sondern einsam.

Da ich in Frankfurt sozial nicht so eingebunden war, hatte ich den Wunsch, in meine Heimatstadt zurückzukehren. Zwei meiner Geschwister wohnen hier und ich hoffte, eine Mitschülerin von vor 60 Jahren als Partnerin zu gewinnen. Trotz sehr schöner Anfangserfahrungen hat bei ihr der Wunsch, allein zu bleiben gesiegt. Mich hat ihre Ablehnung tief getroffen und verletzt. Seit 6 Wochen kann besser damit umgehen, zumal sich über das Trauercafé eine sehr schöne Freundschaft anbahnt. Halt habe ich im letzten Jahr in meinem Vertrauen auf Gott gefunden. Wer ist Gott für mich?

Meine persönliches Glaubensbekenntnis:

Ich vertraue fest darauf, dass der **Gott**, den Jesus Abba, Papa nannte und der ihn nach dem Tod am Kreuz zu einer neuen, ewigen Existenz in der Welt Gottes auferweckt hat, **jede Situation zu einem guten Ende** führt. Und wenn es noch nicht gut ist, ist es auch noch nicht das Ende.

Predigt in der CG Mennighüffen (ab Okt. FEG Löhne) am 31. Januar 2016:

Dass ich heute hier predigen darf, ist für mich eine große Freude, obwohl ich wegen mangelnder Gelegenheit ein wenig aus der Übung bin. Meine Gefahr ist, dass ich mich verzettele. Ich gebe mir Mühe, einfach und klar zu sprechen. Ihr müsst nicht alles verstehen und behalten. Vielleicht sind nur zwei oder drei Sätze für dich ganz persönlich wichtig. Pass also auf, dass du sie entdeckst.

Wenn meine Tochter mich etwas fragt, neige ich dazu, weit auszuholen. Dann sagt sie: „Papa, nur ganz kurz! Fang nicht bei Adam und Eva an!“ Mein Thema

„Wer bin ich?“ will ich aus der Bibel beantworten und da fange ich noch früher an, mit dem ersten Vers der Bibel: 1.Mose1,1-2:

Dabei benutze ich eine neue, sehr gute, evangelistische Übersetzung:
Die Bibel (NeÜ bibel.heute) Karl-Heinz Vanheiden 2015.

Erster Teil: Gott der Schöpfer

Ich kann gar nicht groß genug von Gott denken und reden.

Das stärkt mein Vertrauen zu ihm.

1 Im Anfang schuf Gott* Himmel und Erde.

2 Die Erde war formlos und leer. Finsternis lag über der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte über dem wogenden Wasser. 3 Da sprach Gott: "Es werde Licht!" Und das Licht entstand. 4 Gott sah es an: Es war gut. Da trennte Gott das Licht von der Finsternis. 5 Das Licht nannte er "Tag" und die Finsternis "Nacht". Es wurde Abend und wieder Morgen – *ein Tag*.

(1,1: *schuf Gott*. Im Hebräischen steht das Verb *bara* (schuf) in der Einzahl, *Gott* und *Himmel* aber in der Mehrzahl. *Bara* im Sinn von "schaffen" wird im Alten Testament nur für das Schaffen Gottes verwendet. Nie wird dabei ein Stoff erwähnt, aus dem Gott schafft.)

Vers 1 wörtlich übersetzt: **Im Anfang schuf Gott** (elohim Mehrz.) die Himmel und die Erde. Der Schöpfer des Universums muss anderer Art sein als sein Geschöpf, unendlich größer und mächtiger. Für mich ist Gott ein eigenes Universum, nicht abhängig von Energie und Materie, von Raum und Zeit. Er hat einen Teil seines Universums reduziert auf die Gesetze von Energie und Materie, von Raum und Zeit. Für ihn ist jede Zeit und jeder Ort gegenwärtig.

Ich beschreibe **Gott** mit den Eigenschaften **Geist** und **Liebe**. Das kann ich hier leider nur andeuten. Mir ist aber sehr wichtig, dass wir groß von Gott denken. Das stärkt unser Vertrauen zu ihm und bewahrt uns vor Stolz und Überheblichkeit. Alles was du über Gott denkst ist unendlich zu klein.

Gott ist einer oder es gibt nur einen Gott. Wenn wir von Gott Vater, Sohn und Geist reden, ist das ein Problem unseres Denkens und unserer Darstellung: Wir können ihn nicht in einem Bild beschreiben.

Erst am Ende der Schöpfungsgeschichte kommt der Mensch (adam) in den Blick. 1. Mose 1,26-28:

Dann sprach Gott: "Lasst uns* Menschen* machen als Abbild von uns, uns ähnlich*. Sie sollen über die Fische im Meer herrschen, über die Vögel am Himmel und über die Landtiere, über die ganze Erde und alles, was auf ihr kriecht!" 27 Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bild, als sein Ebenbild schuf er ihn. **Er schuf sie als Mann und Frau.*** 28 Gott segnete sie dann und

sagte zu ihnen: "Seid fruchtbar und vermehrt euch!* Füllt die Erde und macht sie euch untertan! Herrscht über die Fische im Meer, über die Vögel am Himmel und über alle Tiere, die auf der Erde leben!"

(1,26: uns. Die Mehrzahl könnte hier schon ein erster Hinweis auf die Dreieinheit Gottes sein.

1,26: Menschen. Hebräisch adam (= der vom Erdboden [adamah] Genommene) bedeutet Mensch im Allgemeinen und ist zugleich der Name des ersten Menschen. Das Wort wird nur in der Einzahl gebraucht, auch wenn von mehreren Menschen die Rede ist. 1,26: ähnlich. Das deutet eine personale und wesensmäßige Ähnlichkeit an, wie sie auch zwischen Adam und seinem Sohn Seth sichtbar wurde (siehe 1. Mose 5,3).

1,27: Wird im Neuen Testament von Jesus Christus zitiert: Matthäus 19,4; Markus 10,6

1,28: vermehrt euch. Nach jüdischer Tradition ist dies das erste der 613 Gebote.)

Zweiter Teil: Der Mensch als Geschöpf Gottes

Ich kann gar nicht groß genug von Gott denken und reden. Nur so verstehe ich mich.

Die ganze Schöpfung gibt Hinweise auf den Schöpfer, am deutlichsten aber der Mensch und am klarsten der Mensch Jesus von Nazareth. Gott hat den Menschen als sein Gegenüber geschaffen:

Nach seinem Bild, ihm ähnlich: Wenn wir Gott als das **Einssein von Vater, Sohn und Geist** beschreiben, dann können wir sein Bild in uns als das **Einssein von Intellekt, Emotionen und Wille** in unserer Seele begreifen. **Ihm ähnlich** bedeutet: dies Einssein können wir nur in einer starken Vertrauensbeziehung zu Gott leben.

Er schuf sie als Mann und Frau. Das bedeutet: Erst im Einssein oder besser im Einswerden von Mann und Frau ist der Mensch ganz das Gegenüber Gottes.

1. Mose 2,7 und 21-24:

Dann formte Jahwe, Gott, den Menschen aus loser Erde vom Ackerboden und hauchte Lebensatem in sein Gesicht*. So wurde der Mensch ein lebendes Wesen*.

(2,7: sein Gesicht. Das hebräische appaw bedeutet nicht nur seine Nase, sondern sein Gesicht im Allgemeinen. Je nach Zusammenhang sind Nase, Wangen oder Mund gemeint.

2,7: Wesen oder: Seele. Der gleiche Ausdruck wird 1. Mose 1,20.24; 2,19 auf die Tiere bezogen. Der Mensch hat durchaus körperliche Ähnlichkeiten mit Säugetieren. Doch als sein Ebenbild stellte Gott den Menschen über alle anderen Lebewesen. Es ist auch zu beachten, dass hier nicht steht: Ein Lebewesen wurde Mensch. Der Mensch ist eine gesonderte Schöpfung Gottes und geht nicht aus vormenschlichem Leben hervor. Wird im Neuen Testament von Paulus zitiert: 1. Korinther 15,45)

21 Da ließ Jahwe, Gott, einen Tiefschlaf über den Menschen kommen. Er nahm eine seiner beiden Seiten heraus und verschloss die Stelle mit Fleisch. 22 Aus der Seite baute er eine Frau und brachte sie zum Menschen. 23 Da rief der Mensch: "Diesmal ist sie es! / Sie ist genau wie ich, / und sie gehört zu mir, / sie ist ein Stück von mir! / Sie soll Isch-scha heißen, Frau, / denn sie kam vom

lsch, dem Mann." 24 **Aus diesem Grund verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter, verbindet sich mit seiner Frau und wird völlig eins mit ihr.*** (2,24: Wird im Neuen Testament von Jesus Christus und Paulus zitiert: Matthäus 19,5; Markus 10,7-8; 1. Korinther 6,16; Epheser 5,31.)

Dritter Teil: Was bedeutet das für mich ganz persönlich? Psalm 139,13-16 + 1-6:

Lange Zeit habe ich meinen Namen nicht geliebt, weil ich mich selber nicht geliebt habe. Heute ist das anders: Ich freue mich ein Manfred zu ein, ein Mann des Friedens. Ich bin ein ganz besonderer, einmaliger Mensch als Geschöpf Gottes und als Sohn Gottes. Dabei berufe ich mich auf **Psalm 139**.

13 Gewiss, du selbst hast mein Inneres gebildet, / mich zusammengefügt im Leib meiner Mutter. 14 Ich preise dich, dass ich auf erstaunliche Weise wunderbar geworden bin. / Wunderbar sind deine Werke, / das erkenne ich sehr wohl. 15 Als ich im Verborgenen Gestalt annahm, / kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, / war ich nicht unsichtbar für dich. 16 Du sahst mich schon, als ich ein Mini-Knäuel* von Zellen war. / Und bevor mein erster Tag begann, / stand mein Leben längst in deinem Buch.

(*16: Mini-Knäuel. Gemeint sein könnte die frühe embryonale Entwicklung im Mutterleib, die Morula.)

Das wird noch deutlicher in der ersten Versen: 1 Jahwe, du hast mich erforscht und erkannt. 2 Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, / du kennst meine Gedanken von fern. 3 Ob ich ruhe oder gehe, du prüfst es, / mit all meinen Wegen bist du vertraut. 4 Noch eh das Wort auf meine Zunge kommt, / hast du es schon gehört, Jahwe. 5 Von allen Seiten umschließt du mich, / ich bin ganz in deiner Hand. 6 Das ist zu wunderbar für mich zu begreifen, / zu hoch, dass ich es versteh!

Was für jeden Menschen gilt, gilt also auch für mich: Ich bin ein Unikat, ein einmaliges Geschöpf Gottes. Er hat einen Plan für mein Leben und hat mir Gaben und Begabungen gegeben, dass ich im Vertrauen zu ihm diesen Plan erfüllen kann. Er hat seinen Plan in mein Herz geschrieben und gibt mir Freude ins Herz, wenn nach seinem Willen lebe. Weil mir das so wichtig ist, wiederhole ich es noch einmal für dich:

Gott hat einen Plan für dein Leben und hat dir Gaben und Begabungen gegeben, dass du im Vertrauen zu ihm diesen Plan erfüllen kannst. Er hat seinen Plan in dein Herz geschrieben und gibt dir Freude ins Herz, wenn du nach seinem Willen lebst.

Vierter Teil: Zielverfehlung (Sünde) und der neue Bund Gottes:

Jesus Christus, Sohn Gottes, Retter (ICHTHUS):

In 1. Mose 3 wird sehr tief sinnig beschrieben, wie sich der Mensch verführen lässt, sein Leben unabhängig von Gott zu führen. So hat er sein Ziel verfehlt. Wer macht nun den Weg zum Vertrauen auf Gott wieder frei? Das Gesetz Moses vermochte es nicht. Gott ruf einen neuen Bund ins Leben:

Jeremia 31, 31 und 33:

31 "Passt auf! Die Zeit wird kommen", spricht Jahwe, "da schließe ich einen neuen Bund mit Israel und Juda. 33 "Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließen werde, wird ganz anders sein", spricht Jahwe. "Ich schreibe mein Gesetz in ihr Herz, ich lege es tief in sie hinein. So werde ich ihr Gott sein und sie mein Volk.

Hesekiel 36,26-27:

26 Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist: Das versteinerte Herz nehme ich aus eurer Brust und gebe euch ein lebendiges dafür. 27 Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und euch nach meinen Rechtsbestimmungen richtet.

In Jesus hat Gott diesen neuen Bund mit uns geschlossen. Wirksam für mich wird er aber erst, wenn ich zustimme, wenn ich im Vertrauen zu Gott für mich gelten lasse, was Jesus für mich getan hat. Das gilt entsprechend auch für dich. Wenn du dein Leben Jesus noch nicht anvertraut und übergeben hast, empfehle ich dir: Such dir nach dem Gottesdienst eine Vertrauensperson und lass dich anleiten zu einem **Übergabegebet**. Dann **lerne den Willen Gottes kennen und lass dich taufen**.

Paulus beschreibt diesen Schritt Römer 12,1-2:

1 Weil Gott uns solches Erbarmen geschenkt hat, liebe Geschwister, ermahne ich euch nun auch, dass ihr euch mit Leib und Leben Gott als lebendiges und heiliges Opfer zur Verfügung stellt. An solchen Opfern hat er Freude und das ist der wahre Gottesdienst. 2 Und richtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lasst die Art und Weise, wie ihr denkt, von Gott erneuern und euch dadurch umgestalten, sodass ihr prüfen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob es Gott gefallen würde und ob es zum Ziel führt.

Fünfter Teil: „Empfangt den Heiligen Geist!“:

Jesus hat seinen Nachfolgern an seiner Stelle den Geist Gottes versprochen: Johannes 14,16-17:

16 Und ich werde den Vater bitten, dass er euch **an meiner Stelle** einen

anderen Beistand gibt, der für immer bei euch bleibt. 17 Das ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht bekommen kann.

Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Johannes 20,21-23:

21 "Friede sei mit euch!", sagte er noch einmal zu ihnen. "Wie der Vater mich gesandt hat, sende ich nun euch." 22 Dann hauchte er sie an und sagte: "**Empfangt den Heiligen Geist!** 23 Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben*."

(20,23: vergeben. Ein Jünger des Herrn darf einem Menschen die Vergebung der Sünden zusprechen, wenn dieser Mensch an Jesus glaubt. Wenn er dessen Opfer jedoch verwirft, muss er ihm sagen, dass seine Sünden dann auch nicht vergeben sind.)

Die wichtigste Wirkung des Geistes Gottes steht Römer 5,5b:

Gott hat uns mit dem Heiligen Geist, den er uns geschenkt hat, auch seine Liebe ins Herz ausgegossen

In Epheser 5,18b-21 werden vier Wege beschrieben, mit dem Geist Gottes erfüllt zu werden:

18 b **Lasst euch vom Geist Gottes erfüllen!** 19 Das geschieht, indem ihr euch gegenseitig mit Psalmen, Lobliedern und anderen geistlichen Liedern ermutigt*; indem ihr aus vollem Herzen dem Herrn singt und musiziert; 20 indem ihr Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus allezeit und für alles dankt; 21 indem ihr euch in der Ehrfurcht vor Christus einander unterordnet.

(5,19: ermutigt. Das kann durch das Singen geschehen, durch die Texte der Lieder oder auch durch geistlichen Zuspruch.)

Such dir mindestens einen Weg aus und geh ihn.

Sechster Teil: meine zwei Taufsprüche und mein Vertrauen

Meine Predigt über die Güte Treue Gottes orientiere ich an meinen zwei Taufsprüchen:

14. August 1938: Jesaja 43,1 und 21. Juli 1996: Philipper 1,6 .

Jesaja 43,1-3a (NeÜ):

1 Aber jetzt sagt Jahwe, / der dich geschaffen hat, Jakob, / der dich bildete, Israel: / **"Fürchte dich nicht, / denn ich habe dich erlöst! / Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, / du gehörst mir!"** 2 Musst du durchs Wasser gehen, bin ich bei dir, / und durch reißende Ströme – sie überfluten dich nicht. / Musst du durchs Feuer gehen, / wirst du nicht versengt, / diese Flamme verbrennt dich nicht. 3 Denn ich bin Jahwe, dein Gott, / ich bin Israels heiliger Gott, / und ich rette dich! ...“

Philipper 1,6 (NeÜ):

6 Ich bin ganz sicher, dass Gott das gute Werk, das er in euch angefangen hat, auch weiterführen und am Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt, vollenden wird

Ich vertraue fest darauf, dass der Gott, den Jesus Abba, Papa nannte und der ihn nach dem Tod am Kreuz zu einer neuen, ewigen Existenz in der Welt Gottes auferweckt hat, **jede Situation zu einem guten Ende führt**. Und wenn es noch nicht gut ist, ist es auch noch nicht das Ende.

Gedanken über Gott und die Welt

eine Reihe von Aufsätzen, Kapiteln, Predigten, die helfen sollen, über Gott groß zu denken und ihm ganz zu vertrauen und bescheiden zu denken über den Menschen und seine Fähigkeit, von sich aus Gott und die Welt zu erkennen, mit interessanten Ansätzen, biblische Texte neu zu verstehen.

Themenübersicht:

1. meine Grundlagen
2. mein Weltbild
3. die Bibel als das Wort Gottes
4. die Bultmann Schule: historisch kritische Forschung und existentielle Interpretation
5. Gotteslehre: trinitarischer Glaube,
nicht trinitarischer Gott
6. Schöpfung, Staunen und Wunder
7. Menschwerdung und Jungfrauengeburt
8. Endzeit und was dann ?
9. Charakterveränderung (Frucht des Geistes),
Gebet, Geist, Gaben und Gemeinde

Kapitel 1: meine Grundlagen

"Es geht nichts über eine gute Halb- oder Einbildung." Diesen Satz meines Englischlehrers an der Kollegscole in Düsseldorf, Egon Franke, mit seiner liebenswerten Ironie habe ich gut behalten. Er besagt, dass oberflächliches Wissen eingebildet machen kann. Der Einbildung fehlt jeder Realitätsbezug. Tiefes Wissen macht bescheiden und führt zur Erkenntnis und zum Anerkennen der Grenzen meines Erkennens und ist verbunden mit Herzensbildung.

In diesem Sinne will ich meine Leserinnen und Leser auf einen Weg führen, der mir in vielen Jahren neue Erkenntnisse über Gott und die Welt gebracht hat. Ich will dabei vorurteilsfrei Fragen stellen und nach Antworten suchen. Dabei nehme ich gerne Anregungen auf, werde sie gewissenhaft prüfen und bei Überzeugung übernehmen. Ich will niemand überreden, aber Einsichten wecken und überzeugen. In unserem Schulsystem wollte ich nicht Lehrer werden, weil ich nur weitergeben will, wovon ich selbst ganz überzeugt bin. Was ich hier weitergebe, entspricht meiner innersten Überzeugung und erfreut mein Herz. Deshalb werde ich weitgehend in der Ich-Form reden, bin aber überzeugt, dass meine Erkenntnisse von allgemeiner Bedeutung sind. Meine Aussagen sollen an der Bibel gemessen werden. Dabei habe ich Grundsätze, sie zu verstehen, auf die ich später noch eingehen.

Im folgenden werde ich von zwei Welten reden: unserer Welt und der Welt Gottes. "Unsere Welt" ist das bekannte und unbekannte Weltall (Universum). Es ist gekennzeichnet durch Materie und Energie und die Begrenzung von vier Dimensionen: drei Raum- und einer Zeitdimension. Handeln kann ich nur in der Gegenwart. Vergangenheit und Zukunft sind mir nicht verfügbar, aber eine unbewältigte Vergangenheit und eine Zukunft ohne Vertrauen belasten meine Gegenwart. Persönlich kann ich nur an einem Ort sein, auch wenn die neuen Kommunikationsmöglichkeiten wie Funk und Internet die räumliche Begrenzung teilweise überwinden. Ich lebe also im Hier und Jetzt, und es gilt als Lebenskunst, ganz im Hier und Jetzt zu leben.

Die "Welt Gottes" ist die Realität, die vor der Schöpfung unserer Welt war und die bleiben wird, auch wenn unsere Welt ein Ende hat. Dabei sind Gott und seine Welt nicht die Perfektion unserer Welt, sondern sie hat für uns ganz neue Dimensionen, zu denen wir mit natürlichen Mitteln keinen Zugang haben. Diese Welt Gottes ist eine zuerst (primär) geistige Realität, die unsere Welt umgibt und durchdringt, so wie Paulus es Apg. 17,28 beschreibt: Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Diese neuen Dimensionen der Welt Gottes kann ich mir nicht voll ausmalen, ich kann sie aber erahnen. Das neue Testament liefert uns da einige Anhaltspunkte. Jesus gehörte nach seiner Auferweckung ganz zur Welt Gottes. Er hatte einen Leib, konnte reden und essen, war aber nicht an die Grenzen von Raum und Zeit gebunden. Er konnte plötzlich an einem anderen Ort sein, hatte keine Probleme mit Mauern und verschlossenen Türen. Das wird auch von seinen Jüngern berichtet, z.B. von Philippus (Apg 8,40). Jesus hatte schon vor seinem Tode Anteil an der Welt Gottes. Das zeigt sich an seiner

besonderen Beziehung zu Gott, den er Abba, Papa nannte. Sie wird sichtbar in der in der Fülle einmaligen Begabung mit dem Geist Gottes (Mat 3,16-17), in seinen Gebeten, seiner Vollmacht der Verkündigung und seinen Heilungen. In der Verklärung erstrahlt der Glanz der Welt Gottes über und durch Jesus (Mat 17,1-3). Jesus sagt von Gott, dass er ein Gott der Lebenden ist und nicht der Toten (Mat 22,32; Ex 3,6). Für Gott und seine Welt ist also jede Zeit Jetzt oder Gegenwart und jeder Ort Hier.

Was eine zusätzliche Dimension bedeutet, will ich an einem Beispiel erklären: Unsere Welt ist in der Welt Gottes wie die Oberfläche eines Blattes Papier im Raum, oder besser wie die Oberfläche einer großen Kugel. Die Wesen auf dieser Kugel haben nur zwei Raumdimensionen. Sie kommen in ihrer Welt an keine Grenze und können nur schwer erkennen, dass ihre Welt trotzdem begrenzt ist. Ich kann diese Kugel in meiner Hand halten. Wenn ich die Orte meiner Fingerberührungen unzugänglich halte, kann es niemand bemerken. Ich fühle mich diesen Wesen gegenüber als Gott und offenbare mich ihnen, indem ich die Finger meiner zweiten Hand auf die Oberfläche der Kugel setze und nach kurzer Zeit wieder entferne. Die Wesen haben keinen Zugang zur dritten Raumdimension, können also die Bewegung meiner Hand nicht wahrnehmen. Für sie ist da plötzlich eine unerklärliche Erscheinung, die plötzlich wieder verschwindet, aber Spuren hinterlässt. Fünf Gruppen können sich streiten, welches die authentische Offenbarung Gottes ist oder können ihre Erfahrungen gegenseitig akzeptieren. Ich stelle mir vor, sie versuchen, von meinen Fingerabdrücken auf mich zu schließen. Nichts davon wird mit mir Ähnlichkeit haben, zumal sie sich meine räumlich drei dimensionale Realität gar nicht vorstellen können.

Entsprechend stelle ich mir die Unterschiede unserer Welt und der Welt Gottes vor. Die Welt Gottes hat mehrere zusätzliche Dimensionen und ist ganz frei von den Begrenzungen von Raum und Zeit, die unsere Welt charakterisieren. Bei dem Nachdenken über die Welt Gottes halte ich also weder mein Denken noch mein Erkennen für ausreichend, sie zu erfassen. Ich habe aber grenzenloses Vertrauen zu Gott, dass er die Übersicht hat und die Welt und die Menschen zu einem guten Ziel führt. Ich vertraue darauf, das geschieht, was Gott will, so wie es von der Schöpfung unserer Welt berichtet wird. Denken, Sprechen und Geschehen sind bei Gott eins.

Was können wir von Gott wissen? Paulus sagt (Röm 1,20): Wir können an seiner Schöpfung, unserer Welt, Gottes unsichtbares Wesen, seine ewige Macht und seine göttliche Majestät erkennen. Das ist für Paulus Grund genug, den Schöpfer und Erhalter zu ehren. Dann hat sich Gott gezeigt (offenbart) als

Gott der Väter, in denen er sein Volk erwählt hat, als Befreier aus der Sklaverei und Geber eines guten Landes, als Gott in Gericht durch Feinde und in Befreiung, durch das Reden seiner Propheten. Ich bin überzeugt, in allen Menschen, die an der Verwirklichung seines Planes wesentlich beteiligt waren, hat der Geist Gottes gewirkt.

Was ist neu geworden, als Jesus Mensch wurde, litt, starb und auferweckt wurde ? Gott hat den Menschen seine unbedingte Liebe gezeigt. Sie sind ihm so wertvoll, dass er seinen Sohn sterben lässt, um ihnen neues Leben zu ermöglichen. Sie hatten es durch ihr Nein zu Gottes Liebe und seinem Willen verloren. Jesus hat alles besiegt, was uns von Gott trennen kann: Sünde, Krankheit, Schmerzen und Tod (Jes 53; Röm 8,31-39). Er hat die ursprüngliche Schöpfungsordnung wieder hergestellt, mehr noch, er hat uns zu Söhnen und Töchtern Gottes gemacht, hat durch seinen Geist in uns etwas geboren, das Anteil hat an der Welt Gottes und durch nichts von Gott getrennt werden kann. So ist der Glaube, der aus Vertrauen und Gehorsam besteht, der Zugang zu allen Dimensionen der Welt Gottes und nicht etwas, das ich (noch) nicht weiß.

Mir ist ganz wichtig: Wenn ich Probleme habe, etwas zu erkennen oder zu verstehen, suche ich das Problem bei mir, in meiner Begrenzung oder meiner Blockade. Ich denke und handele nicht wie ein kleines Kind, das mit seinen Händen die eigenen Augen bedeckt und dann überzeugt ist, dass keiner es sehen kann. Ich reduziere die Wirklichkeit nicht auf das, was ich erkennen und begreifen kann. Ich bin überzeugt, dass ich die Wahrheit in der Bibel und in Auslegungen nur erkennen kann, wenn Gott mir seinen Geist gibt und meinen Geist und mein Denken erneuert und bestimmt. So bleibe ich abhängig und bescheiden, gerade auch im Umgang mit anderen Menschen und Lehren.

Kapitel 2: mein Weltbild

Das Weltbild in der Bibel sieht etwa so aus: Die Erde ist gedacht als eine Scheibe, unter ihr als Halbkugeln gedachte Bereiche wie die Wasser in der Tiefe, das Totenreich als Schattenreich, wo Gott nicht mehr gelobt wird. Über der Erde auch wie Schalen von Halbkugeln Bereiche wie die Wasser über der Erde, Bereiche in denen gute oder böse Geister wohnen und Macht haben, verschiedene Himmel (Paulus spricht 2.Kor 12,2 vom dritten Himmel) bis zu den Gestirnen am Himmel. Über allem thront Gott, nicht Teil der Welt, sondern ihr Schöpfer und Erhalter, aber nicht grundsätzlich anders. Galileo Galilei (16.Jh.) musste trotz seiner Erkenntnisse über die Bewegungen der Planeten um die Sonne das geozentrische Weltbild der Kirche bestätigen, das die Erde als Mittelpunkt sieht. Nikolaus Kopernikus übernahm aber das heliozentrische

Weltbild mit der Sonne als Mittelpunkt und erklärte die Drehung des Fixsternhimmels als Drehung der Erde um die eigene Achse. Seine Bücher wurden auch auf den Index gesetzt, d.h. von der römischen Kirche verboten.

Für Physiker gehören Weltbilder zu den physikalischen Modellen, die keinen Anspruch auf Beschreibung der Realität stellen. Ihre Eignung entscheidet sich daran, wieweit sie das Vorhersagen von Ereignissen und das Verstehen möglich machen oder erleichtern. So verstehe ich auch mein Weltbild. Ich sehe unsere Welt eingebettet in die Welt Gottes. Mit mehr Dimensionen stehen ihr auch ganz andere Möglichkeiten zur Verfügung. Gott *ist* seine Welt, die unsere Welt umschließt und durchdringt. Dabei kann man sich den qualitativen Unterschied nicht groß genug vorstellen. Ich halte aber fest an biblischen Aussagen im damaligen Weltbild: z.B. dass Gott die Welt durch sein Wort geschaffen hat, und den Menschen als Repräsentanten und Ebenbild in seiner Schöpfung. Ich halte fest, dass der Mensch seine Stellung durch Ungehorsam verloren hat und dass Jesus der einzige Weg ist, der zurück zu Gott, dem Vater führt. Ich bin überzeugt, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, wirklicher Mensch und das Jesus seinen Nachfolgern den Heiligen Geist versprochen und gesandt hat und so Menschen zu Jüngern und Mitarbeitern macht und durch sie seine Herrschaft aufrichtet und seine Gemeinde baut. Ich halte fest an der Zusage, dass Gott seiner Schöpfung ein Ende setzt und es dann nur noch die Welt Gottes geben wird.

Bei dem Weltbild, das zugleich ein Gottes- und Weltbild ist, finde ich entscheidend, wie sehr es genug Raum gibt für die Große Gottes. Ich finde, es gibt viel Raum, und es erklärt auch, warum Kosmonauten im Weltall Gott nicht gefunden haben. Es macht begreiflich, warum wir Gott nur finden und erkennen können, wenn er sich in unserer Realität zu erkennen gibt (offenbart), und dass wir ihn für unsere Logik nicht widerspruchsfrei beschreiben können. Es hilft mir, meine Grenzen und die Grenzen unserer Welt zu akzeptieren und die Chancen des Glaubens zu ergreifen. So bleibe ich bei diesem Bild, bis ich ein besseres finde.

Kapitel 3: die Bibel als das Wort Gottes

Das Studium der evangelischen Theologie habe ich im Oktober 1967 mit dem ersten theologischen Examen abgeschlossen. In einer Altstadtgemeinde im Ruhrgebiet, in die die Ev. Kirche meine Frau und mich als Vikare gesandt hatte, haben wir kaum etwas von der Liebe gefunden, die Jesus als das Erkennungszeichen seiner Jünger nennt (Joh 13,34-35). Die sieben Pfarrer und das kirchliche Personal verhielten sich weitgehend wie Konkurrenten, die einander den Erfolg nicht gönnen.

Das Theologiestudium hatte meinen Glauben geschwächt. Heute kenne ich den Grund: Ich hatte verlernt, die Bibel als lebendige Anrede Gottes zu lesen. Da half alles Forschen nichts. Meine Frau und ich, wir haben beide den Beruf gewechselt, weil wir nicht unglaublich Pastoren sein wollten.

Mein Vorbild war damals Carl Friedrich von Weizsäcker. Ich wollte wie er zum Frieden in der Welt sachkundig beitragen und habe Physik und Mathematik studiert. Ich bin dann am Rechenzentrum der Ruhr-Uni-Bochum gelandet und war über 27 Jahre zuständig für Anwendersoftware für die Hochschule, zuerst als Analytiker und Programmierer, schließlich fast nur noch als Kaufmann. Meine Frau wurde Sonderschullehrerin. Der Wechsel von der Theologie hat in uns eine tiefere Krise ausgelöst, als wir zunächst wahrgenommen haben. Nach zehn Jahren haben wir durch eine Gästetagung des Marburger Kreises unser Leben neu unter die Herrschaft Jesu gestellt. Zu unserem Wissen von Gott kam wieder Erfahrung mit Gott. Eine der ersten Wirkungen war, dass wir gemeinsam erste frei gesprochene Gebete gewagt haben. Zwanzig Jahre Mitarbeit im Marburger Kreis haben mich geprägt und bereichert.

So wie Jesus das Mensch gewordene Wort Gottes ist, sehe ich die Bibel als das Buch gewordene Wort Gottes. Nur als Fachbuch oder als Literatur gelesen und verstanden, findet man seinen eigentlichen Kern und seine Botschaft oft nicht. Erst wenn der Geist Gottes es lebendig macht beim Lesen und Hören, wird es zur Anrede Gottes. Ich vertrete keine Verbalinspiration, bin aber überzeugt, dass Gott in der Vielfalt und den Schwächen der Entstehung sich hier offenbart (gezeigt) und seinen Willen kundgetan hat. Ich sehe die Bibel als das am bestem überlieferte Buch. Ich befürworte die Sprachstudien als Möglichkeit, wesentliche Wörter und Aussagen mit den zugehörigen Wort- und Bedeutungsfeldern aus dem Zusammenhang (Kontext) der Sprache, der Kultur und Geschichte besser zu begreifen. Dann ergänzen sich das Forschen in der Bibel und die persönlichen Erfahrungen mit Gott, Menschen und Gemeinden. Das Geheimnis der Bibel bleibt für mich der Geist Gottes, der es unterschiedlichsten Menschen in unterschiedlichsten Situationen zur lebendigen Anrede Gottes werden lässt.

Dabei lese und verstehe ich die Bibel Jesus zentriert. Am wichtigsten sind mir die Evangelien, die mir Jesus vor Augen malen. Die Apostelgeschichte folgt mit den Briefen und der Offenbarung. Im Alten Testament sind mir besonders wichtig die Stellen, die Jesus hervorgehoben hat, z.B. das Doppelgebot der Liebe (zwei Gebote, nicht zehn), Genesis 1 und 2, Psalm 22 und Jesaja 53, in denen Jesus sich selbst gefunden und verstanden hat. Über unklare Stellen grübele ich nicht. Die klaren Aussagen Jesu sind schon so aufregend und mein

Leben verändernd, dass ich mich stärker mit ihnen beschäftige. Die Bibel soll neben meiner direkten Beziehung zu Gott helfen, den Willen Gottes zu erkennen und zu tun.

Kapitel 4: die Bultmann Schule: historisch kritische Forschung und existentielle Interpretation

Dies Kapitel sowie Kapitel 7 sind speziell für Theolog(inn)en gedacht. Während meines Theologiestudiums in Heidelberg habe ich als Fachschaftsleiter Willi Marxsen aus Münster zu einem Gastvortrag eingeladen. Er sprach zum Thema: Auferstehung Jesu, Ereignis oder Mythos. Er ist der Überzeugung, dass die Auferweckung Jesu kein historisches Ereignis ist, sondern dass Jesus nur in der Verkündigung der Gemeinde lebt. Die zu diesem Vortrag einladenden Plakate haben in den evangelischen Gemeinden von Heidelberg viel Unruhe gestiftet. Aber mich hat keiner angesprochen, obwohl der Neffe des Dekans mit mir studierte. Ich fand Willi Marxsen sehr sympathisch, da unsere Art zu denken nahe verwandt war. Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass die historisch-kritische Forschung dem Anliegen der Bibel nicht gerecht wird. Und wenn man nicht die richtigen Fragen stellt, bekommt man auch entsprechende Antworten. Ich halte es z.B. für Unsinn, von den überlieferten Worten und Reden Jesu nur die für historisch zu halten, die nicht aus der Zeit und der Umwelt erklärbar sind. Am schwächsten fand ich den Ansatz der existentiellen Interpretation. Danach sollte jemand nur das für wahr halten, was er existential nachempfinden und begreifen konnte. Hier wurde das existentielle Erkennen zum Maß der Realität gemacht. Was ich mir nicht vorstellen kann, das gibt es auch nicht. Einige Theologen konnten sich Jesus nicht als Mensch und Sohn Gottes vorstellen. Dass Jesus bei allem Forschen für sie nur ein interessanter Mensch und Rabbi war, verwundert nicht.

Mein Eindruck war, dass man viele Theologen besser versteht, wenn man statt ihrer wissenschaftlichen Werke ihre Lebensgeschichte studiert. Die Wissenschaft schien immer nur ihre schon vorher gewonnenen Einsichten und Überzeugungen zu bestätigen. Ich wurde an das Kind erinnert, dass seine Hände vor die Augen hält und überzeugt ist, dass kein anderer es sehen kann, weil es selbst ja auch nichts sieht. Diese Haltung bei Erwachsenen und bei Wissenschaftlern hat mich sehr aufgeregt. Und ich habe weiter gefragt, wie sehr die Grenzen unseres unkritischen Denkens eine klare Erkenntnis der Realität, unserer Welt und der Welt Gottes behindert. Das genau will ich mit meinen Ausführungen klarstellen und beseitigen. Ich finde, in dieser Haltung steckt eine ganze Portion Überheblichkeit oder mit dem Spruch vom Anfang Halb- oder Einbildung.

Kapitel 5: die Lehre von Gott (Theologie): trinitarischer Glaube, nicht trinitarischer Gott

In der Welt Gottes gibt es aus der Sicht unserer Welt unbegrenzte und ungeahnte Möglichkeiten. Ich erinnere an das Beispiel von den Wesen auf der Kugeloberfläche: Sie versuchten, von meinen Fingerabdrücken auf mich zu schließen. Dabei hatten sie schon große Probleme, sich Wesen vorzustellen, die drei Raumdimensionen zur Verfügung haben.

Den Theologen geht es nicht besser, wenn sie Gott beschreiben wollen. Ihre Auseinandersetzungen um die rechte Lehre von Gott waren ja keine gemeinsame Anstrengung, sondern in der Regel ein Machtkampf der Lehrer der Kirche. Das hat die Wahrheitsfindung bis heute erschwert. Ich sehe die tiefere Erkenntnis oft mehr bei den besiegteten Häretikern (Irrlehrern) als bei den kirchlichen Lehrern, die sich durchgesetzt haben.

Jede Gotteserkenntnis fängt da an, wo Gott sich zeigt (offenbart). Sonst müssen wir uns unseren Gott ausdenken, ihn erfinden, wie es der Spiegel Ende 2002 formuliert hat. Uns hat Gott wesentlich mehr gezeigt als nur seine Fingerabdrücke. Er hat in unserer Welt, ein Wesen geschaffen, dass ihm ähnlich ist, so gut das in unserer begrenzten Realität möglich ist. Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Er schuf ihn als Mann und als Frau, und er segnete sie und gab ihnen Aufträge (Gen 1,26-28).

Gott hat den Menschen nicht als Gott geschaffen, sondern als ein Wesen, dass seine Berufung nur erfüllen kann, wenn es im Gegenüber zu Gott lebt. Gott wollte in seiner Schöpfung, unserer Welt, ein Gegenüber haben, das in einer besonderen Beziehung zu ihm lebt. Im seinem ersten Brief (besonders 1Joh 4) beschreibt Johannes Gott als Liebe, genauer als Agape, eben als die göttliche Liebe im Unterschied zu anderen Arten der Liebe. "Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm." (1Joh 4,16) Was Gott ist, kann in unserer Welt nur als Beziehung dargestellt werden. Der Ursprung aller Liebe ist Gott. Weil er uns liebt, sollen wir ihn lieben, uns selbst lieben und uns untereinander lieben (1Joh 4,10-11, vgl. Mat 22,34-40).

Wenn Gott seine Beziehung zu seinem Volk (Hos 2,21-22) oder Jesus seine Beziehung zu seiner Gemeinde (Eph 5,18-33) beschreibt, wird oft das Bild von Verlobung und Ehe gebraucht. In der unbedingten, lebenslangen Liebe von Mann und Frau wird also die Liebe, die Gott ist und zu uns hat, am besten beschrieben. Ich habe den Eindruck, dass Gott deswegen den Menschen als

Mann und Frau geschaffen hat, weil in ihrer Beziehung sich seine Liebe am klarsten widerspiegelt, und das ist wohl auch der tiefste Grund seiner Freude über sein Geschöpf Mensch (Gen 1,31).

Die Menschen sind nicht in seiner Liebe geblieben und haben das Ebenbild Gottes, das sie sein sollten, bis zu Unkenntlichkeit entstellt. Das war möglich, weil Gott dem Menschen neben der Würde auch Freiheit gegeben hat, die Freiheit, zu seiner Liebe Ja oder Nein zu sagen. Er hat sich festgelegt, die Menschen nicht gleich zu vernichten, wenn sie Nein sagen. Wohl aber lässt er sie die Folgen ihres Nein tragen, da ihr Leben dann eben nicht seiner Ordnung und dem Wesen des Menschen entspricht. Der Mensch hat sich selbst in eine ausweglose Situation gebracht. Alle Versuche des Menschen gerade in den Religionen, von sich aus die Beziehung zu Gott wieder in Ordnung zu bringen, sind zum Scheitern verurteilt. Nur Gott selbst kann helfen.

Gott ist Mensch geworden in Jesus. Er war der Mensch, wie Gott ihn gedacht hatte. Er war Gott im Verzicht auf alle göttlichen Privilegien (Phil 2,6). Jesus gibt uns die Möglichkeit, als seine Nachfolger wieder so zu werden, wie Gott sich den Menschen gedacht hatte. Aber er gibt uns nicht nur den Geist als Lebensodem Gottes, also unser natürliches Leben zurück. Jesus gibt uns den Geist von Söhnen und Töchtern Gottes, durch den wir gewiss sind, Gottes Kinder zu sein, und Gott in grenzenlosem Vertrauen wie Jesus Abba, Papa nennen dürfen. Die Liebe Gottes zu uns kommt so an ihr Ziel.

Neben die Ehe tritt jetzt als Bild der Leib Jesu, die Beziehung Jesu zu seiner Gemeinde als Abbild der Liebe Gottes (Eph 5,18-33). Die Liebe der Nachfolger Jesu zu ihm und untereinander wird zum Kennzeichen der Zugehörigkeit zu Jesus und zu seiner Gemeinde, zu der alle Christen aller Zeiten gehören.

Was Gott durch den Geist in uns geboren werden lässt, ist Geist und hat vollen Anteil an der Welt Gottes. Das Band der Liebe Gottes ist so stark, dass uns nichts mehr von seiner Liebe trennen kann (Röm 8,31-39). So wird die Rettung der Menschen durch Jesu Tod und seine Auferweckung erfüllt. Er hat alles besiegt, was uns von Gott trennen kann: Sünde, Krankheit, Schmerzen und Tod (Jes 53).

Nach der leiblichen Anwesenheit Gottes in unserer Welt ist er für uns nach der leiblichen Gegenwart Jesu nur als Geist erfahrbar. Jedem, der Jesus aufnimmt, gibt er seinen Geist und das Recht Gottes Kind zu sein (Joh 1,12). Dabei ist nicht nur an unmündige Kinder gedacht, sondern an reif werdende Söhne und Töchter im Hause des Vaters, denen er seinen ganzen Reichtum zur Verfügung

stellt (Luk 15,31) und die er durch seinen Geist seinem Wesen immer ähnlicher macht (Gal 5,22-23).

Ist es nun richtig, diese Offenbarung Gottes in unserer Realität und Geschichte zu beantworten mit einem statischen, systematischen Gottesbild? Auch die Versuche, das trinitarische Wesen Gottes schon in der Schöpfung (Gen 1) aufzuzeigen, helfen nicht weiter. Die Realität der Kirchen, die auf dieses Dogma gründen, ist kein überzeugender Beweis, dass Gott so den Menschen näher gebracht wird.

Das Dogma von dem dreieinen Gott, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist zeigt unsere Unfähigkeit, Gott ganz in unserer Welt zu beschreiben. Gott ist viel mehr als wir je beschreiben können. Das bedeutet, unsere Sicht von Gott ist immer einseitig, und deshalb brauchen wir verschiedene Ansichten Gottes, um seiner Größe und seinem Wesen näher zu kommen.

Wenn sich Gott zeigt, begegnet uns Gott immer ganz, auch wenn wir ihn nur einseitig wahrnehmen. Ich bin überzeugt, dass Gott am ehesten beschrieben werden kann in den Sätzen und den dazu gehörenden Erfahrungen: "Gott ist Geist" (Joh 4,24) und "Gott ist Liebe" (1Joh 4,8+16). Wenn ich vom Geist Gottes rede, meine ich immer Gott selbst und Gott ganz, der uns als Geist begegnet, sich mit unserem Geist verbindet und in uns wohnt. "Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt." (Röm 5,5)

In der Geschichte Gottes mit den Menschen sehe ich drei Phasen: am Anfang die Schöpfung, Gottes Erwählung der Väter (ab Gen 12) und in ihnen das Volk, das in besonderer Weise ihm gehören und ihn ehren sollte, in der Mitte die Zeit, in der Gott in Jesus als Mensch unter uns lebte und danach die Zeit, in der er uns als Geist begegnet.

In der mittleren Phase steht Jesus im Mittelpunkt in seiner einmaligen, von der besonderen Gabe des Geistes und durch anhaltendes Gebet gekennzeichneten Beziehung zu Gott, seinem Vater. Diese Beziehung zu Gott bekommen nach seinem Weggang (Eingang ganz in die Welt Gottes) seine Nachfolger, mit einer Änderung: keiner bekommt alle Gaben. Sie sind darauf angewiesen, einander in der Gemeinde zu ergänzen. Das soll uns zur gegenseitigen Achtung, Annahme und Liebe herausfordern.

In der Phase vor Jesus sind auch alle Menschen, die Gott wesentlich an seiner Geschichte mit den Menschen beteiligt, für ihre Aufgabe mit dem Geist Gottes

begibt. Die Änderungen des neuen Bundes sind am besten Jer 31,31-33 und Ez (Hes) 36,26-27 nachzulesen: das neue Herz, in das Gott seinen Willen schreibt und die Erfüllung mit dem Geist Gottes, die nach Joel 3,1-2 allen Menschen zuteil wird. Durchgängig ist Gott durch seinen Geist in Menschen wirksam, die sich seiner Herrschaft unterstellen. Das Besondere zur Zeit Jesu ist, dass Gott in einem Menschen ganz und gar wohnt. Da aber Gott in unserer Welt nicht aufgehen kann, gehört zu Jesus von Nazareth notwendig seine besondere Beziehung zum Vater. Das sind die zwei Grundarten, wie Gott den Menschen begegnet.

Wenn ich mir die Welt Gottes vorzustellen versuche, sehe ich sie als eine geistige Welt. Gott *ist* Geist und Gott *ist* seine Welt. Die Freiheit, die der von Gott gegebene menschliche Geist hat, gibt eine Ahnung von den Freiheiten und Möglichkeiten der Welt Gottes.

Kapitel 6: Schöpfung, Staunen und Wunder

Schöpfung ist bei dieser Sichtweise, dass ein Teil der Welt Gottes materiell wird mit der Einschränkung auf die drei Raum- und die eine Zeitdimension. Diese unsere Welt ist umgeben und durchdrungen von der Welt Gottes. Der Geist des Menschen ist die besondere Gabe des Schöpfers, ein Empfänger, mit dem sich der Geist Gottes verbinden kann. Der durch Sünde zerstörte Geist muss dazu erst erneuert werden. Dabei gibt Gott sozusagen ein verbessertes Modell: den Geist der Söhne und Töchter Gottes (Joh 1,12; Röm 8,14-16).

Viele Menschen, die unsere Welt erforschen, geraten ins Staunen über das Wunderwerk mit seiner Vielfalt und seinen Ordnungen. Im Kleinen wie im Großen entdeckt man einzelne Materieeinheiten, die durch verschiedene Kräfte zusammengehalten bzw. auf feste Distanz gehalten werden. Nur in der Größenordnung unserer natürlichen Wahrnehmung ergibt sich das Bild stetig zusammenhängernder Materie. Je genauer man hinsieht, umso mehr muss man staunen. Da wird mir die Theorie einer zufälligen Entstehung ganz abwegig. Paulus sagt schon (Röm 1,19-20), dass alle Menschen an der Schöpfung den Schöpfer erkennen können, den sie als Gott verehren sollen. Ich nenne nur zwei Beispiele: jeder Mensch entsteht durch die Verschmelzung zweier Keimzellen mit dem halben Chromosomensatz (Ei- und Samenzelle). Das Ergebnis sind einmalige Exemplare der Gattung Mensch. (Auch eineiige Mehrlinge unterscheiden sich trotz gleichen Erbgutes). Ich empfinde das als so einfach und genial. Als zweites nenne ich den Aufbau der Atome der chemischen Elemente aus wenigen Bausteinen. Wo man auch vorurteilsfrei forscht, muss man staunen über die Größe, Genialität und Phantasie des Schöpfers, darf vor ihm klein werden und ihm die Ehre geben, die ihm als Gott

zusteht. Tiefes Wissen macht bescheiden und kennt die eigenen Grenzen.

Obwohl die Schöpfung weitgehend durch die ihr gegebenen Ordnungen erhalten wird und es Aufgabe des Menschen ist, die Schöpfung zu erhalten und zu bewahren, müssen wir es Gott freistellen, auch direkt einzugreifen. So versteht Johannes (Joh 2,11) die Wunder Jesu als Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Wenn Theologen die Wunder Jesu anders erklären oder bestreiten, empfinde ich das als überheblich. Sie machen ihr Wissen oder Unwissen zum Maß der Wirklichkeit (Realität).

Kapitel 7: Menschwerdung und Jungfrauengeburt

Wie Maria Jesus empfangen hat, wird Mat 1,18-25 und Luk 1,26-33 berichtet. Ich will diese Berichte nicht deuten, wohl aber einige Anmerkungen machen. In Mat 1,23 wird Jes 7,14 zitiert. Im Hebräischen ist da von einer jungen Frau die Rede, erst die griechische Übersetzung gebraucht das Wort für Jungfrau. Die Rede von jungfräulicher Geburt begegnet uns auch bei Königen, um ihre göttliche Herkunft auszudrücken.

Ich kann mir denken, dass viele Menschen in der Umgebung diesen Sachverhalt nicht geglaubt haben. Deshalb hat Gott sie durch die schnelle Heirat mit Josef geschützt. Mir ist an dieser Stelle wichtig, dass Jesus Mensch wurde durch das direkte Eingreifen Gottes. Der Heilige Geist wird sonst eher als Mutter beschrieben und nicht als Erzeuger. Jesus spricht ganz klar von der Notwendigkeit, aus dem Heiligen Geist neu geboren zu werden (Joh 3,5). Und wenn sich Christen als Brüder und Schwestern verstehen (die Mehrzahl im Griechischen meint immer Männer und Frauen), dann meint das griechische Wort nicht Halbgeschwister, sondern Kinder desselben Vaters und derselben Mutter. Dabei ist Gott beides: Vater durch Jesus und Mutter im Geist.

Ein Schlüssel zu Verstehen ist für mich Luk 1,38. Maria lässt bereitwillig an sich und durch sich geschehen, was Gott für sie vorgesehen hat. Das ist die Bereitschaft, die Jesus auch von jedem erwartet, der den Geist Gottes in sich aufnimmt und so neues Leben empfängt. Sicher ist der Text kein Lob der Jungfräulichkeit und keine Ablehnung von Sexualität, wie es in der Kirche später gedeutet wurde. In Verbindung mit der Erbsündenlehre von Augustin hat das zur Leib- und Sexualfeindlichkeit vieler Christen geführt. Mir tut es weh, wie eine schöne und sehr gute Gabe Gottes, die Sexualität und die sie begleitende Lust auch in der Ordnung der Ehe schlecht gemacht wurde. In der Lehre der Kirche führte diese Haltung zur Leugnung von leiblichen Brüdern und Schwestern Jesu. Wenn Jesus Mat 19,12 davon redet, dass Menschen auf die Ehe verzichten, um Gott uneingeschränkt zu dienen, steht das in voller

Übereinstimmung mit seiner Bejahung von Sexualität und Ehe. Ich denke, die Kopplung von Zölibat und Priesteramt hat eher mit Erhaltung von Macht als einer Weisung Jesu zu tun.

Kapitel 8: Endzeit und was dann ?

Anlass für mein intensives Nachdenken über Welt- und Gottesbilder war der aus meiner Sicht nie gelungene Versuch vieler Theologen, die Ereignisse der Endzeit in eine zeitliche Reihenfolge zu bringen.

Meine These lautet: Die für die Endzeit beschriebenen Ereignisse vollziehen sich ganz oder teilweise in der Welt Gottes. Das heißt, sie können als Ereignisse unserer Welt gar nicht angemessen geschrieben werden. Jesus, Paulus und Johannes konnten sie zwar nur in unserem Verstehenshorizont beschreiben. Wir tun gut daran, in ihnen vorrangig eine Botschaft zu hören: Gott ist und bleibt in allen Wirren der Geschichte Herr der Lage. Die Vorankündigung der Ereignisse soll trösten und Vertrauen wecken (Joh 14,29) und nicht erschrecken und Furcht auslösen. Sie sollen aber auch aufrufen, wachsam und in der Erwartung des Kommens Gottes zu leben. Wir sollen wissen, dass unser Herr uns fragen wird, was wir getan haben und wie wir die uns anvertrauten Gaben genutzt haben. Dabei interessieren Jesus wie schon zu seinen Lebzeiten besonders die Menschen, die andere gering schätzen, verachten oder aus ihrer Gesellschaft ausstoßen. Ich will mich ausführlicher mit Matthäus 25,31-46 beschäftigen.

Jesus wird als der Weltenrichter die Nationen versammeln und die Menschen sachkundig in zwei Gruppen aufteilen so wie ein Hirte Schafe und Böcke trennt. Beide konfrontiert er mit der Feststellung: Ich war existentiell auf eure Hilfe angewiesen und ihr habt mir (nicht) geholfen. Beiden sagt er, dass er sich mit den Ausgestoßenen und Hilfsbedürftigen identifiziert. Die einen sagen: Herr, das war doch selbstverständlich. Du hättest es doch auch so gemacht. Die anderen sagen: Wenn wir das gewusst hätten, sicher hätten wir geholfen. Für dich bringen wir doch Opfer. Alle, die die Bibel lesen, können wissen, wonach Jesus urteilen wird.

Ich versuche mir das in Raum und Zeit vorzustellen. Wo wäre ein Ort für eine so große Versammlung ? Was geschieht mit den Toten, bis dies Gericht stattfindet ? Sagt nicht Paulus, dass uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann (Röm 8) ? Sagt nicht Jesus (Mat 25,21+23) "Über weniges warst du treu, über vieles will ich dich setzen. Geh hinein zur Freude deines Herrn." (ähnlich Luk 19,17: Weil du im Geristen treu warst, sollst du Vollmacht über zehn

Städte haben.) ? Beginnt dieses Mitherrschen mit Jesus erst nach dem Ende unserer Zeit und Welt ?

Ich deute dies Ereignis als ein Geschehen in der Welt Gottes. Jeder Mensch, der stirbt, wird dieses Gericht erfahren. Dabei erwartet Jesus von uns, dass wir alles daran setzen, seinen Willen zu tun. Eph 2,10 lehrt uns, dass Gott diese guten Taten für uns schon vorbereitet hat. Bei positivem Urteil werden wir uneingeschränkt an der Welt Gottes teilhaben und mit ihm regieren. Dabei ist die Herrschaft Gottes immer eine dienende Herrschaft (Mat 20,25-28), ganz im Sinne des Doppelgebots der Liebe (Mat 22,36-40). Da es für die Welt Gottes die Begrenzungen von Raum und Zeit nicht gibt, kann trotzdem zu Recht von einem Ereignis am Ende der Zeit geredet werden, auch wenn dieses Ende jeden individuell trifft, oder besser wenn er mit dem Tod sein Ziel erreicht und in die Welt Gottes eingeht.

Wir müssen aber auch damit rechnen, dass Gott seiner Schöpfung ein Ende setzt und unsere Welt vergeht. Dann werden alle noch lebenden Menschen das Gericht Gottes erleben und bei positivem Urteil in die Welt Gottes eingehen. Das ist das Gegenstück zur Schöpfung, das unserer Welt den Anfang setzte. Gleich wie weit oder wie nah uns unser persönliches Ende oder das Ende unserer Welt ist, als Christen sollen wir immer in der Erwartung des Endes und der Wiederkunft Jesu leben und handeln.

An dieser Stelle will ich 1. Timotheus 2,4 auslegen: "Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." Den zweiten Teil deute ich personal auf Jesus. Er *ist* die Wahrheit (Joh 14,6). Das Ziel ist also, dass alle Menschen gerettet werden, indem sie Jesus, die Wahrheit Gottes, als Sohn Gottes und als Retter der Menschen erkennen. Und die ersten beiden Worte lauten "Gott will". Was passiert, wenn Gott etwas will ? Es geschieht. So war es bei der Schöpfung, so ist es und so wird es sein. Wenn Gott etwas will, dann geschieht es.

Und wie steht es dann mit der Freiheit des Menschen, gegenüber Gott auch Nein sagen zu dürfen ? Was ist mit der Art der Liebe Gottes, die niemanden zwingt, sondern auf das freie Ja wartet ? Ich bin überzeugt, das alles bleibt wahr, aber ich glaube auch gewiss, dass geschieht, was Gott will. Wie Gott das miteinander vereinbart, weiß ich nicht.

Viele Christen sagen: Wenn du dich bis zum Ende deines Lebens nicht für Jesus entscheidest, wirst du nicht gerettet. Wo steht das ? Ich habe gelesen: "Heute, wenn du seine Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht." (Psalm 95,7;

Hebr 3,7+15 und 4,7) Das ist die Botschaft: Wenn Gott heute zu dir redet, antworte ihm auf das Werben seiner Liebe. Du weißt nicht, ob vor deinem Tod Gott noch einmal so zu dir redet. Außerdem ist Gottes Wille für dich nicht nur deine Rettung. Er will dass du sein Mitarbeiter wirst, dich an seinem Werk der Rettung beteiligst, je früher je besser. Aber wenn du Menschen kennst und liebst, die sich (noch) nicht für Jesus entschieden haben, vielleicht schon gestorben sind, dann gibt dir dieses Wort Hoffnung für ihre Rettung. Wie kann ich auch nicht sagen. Das macht mir Mut, solche Menschen zu segnen.

Für mich bleibt die Frage, will ich mich am Werk der Rettung beteiligen, will ich Menschen, auf die Gott mich aufmerksam macht, bezeugen, was Jesus in meinem Leben getan hat, oder will ich schamhaft schweigen ? Ich will reden ! Doch ich weiß, meine Worte können nur etwas bewirken, wie Samen aufgehen und Frucht bringen, wenn Gott vorher das Herz dieses Menschen berührt und ihn auf meine Worte vorbereitet hat. Dann aber kann mein Zeugnis lebensrettend und lebensverändernd für ihn sein, weil der Geist Gottes mein Zeugnis in ihm bestätigt. Und wenn ich versage ? Dann vertraue ich darauf, dass Gott auch ohne mich zu seinem Ziel kommt. Aber ich will dabei sein und glaubwürdig meinen Glauben leben. Es gibt kaum etwas schöneres, als mitzuerleben, wie Menschen ihr Herz öffnen und Jesus ihr Vertrauen schenken. Und darin geschieht, was Gott will.

Kapitel 9: Charakterveränderung (Frucht des Geistes), Gebet, Geist, Gaben und Gemeinde

Hier geht es um das Handeln (des Geistes) Gottes in meinem Leben. Sein Wirken beginnt lange vor meiner Entscheidung. Er überwindet Widerstände, weckt mein Interesse, gibt mir Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott und anderen Christen, macht ihr Reden glaubwürdig und weckt Vertrauen in mir zu Jesus als dem neuen Herrn meines Lebens. Dann kommt der Augenblick der Entscheidung. Ich bin ganz gefordert, alle warten auf mein Ja, nur ich kann es sagen. Doch rückblickend erkenne ich, es war von Anfang an Liebe und Gnade Gottes. Ich wurde neu geboren. Ich kann die Geburt nur fördern oder erschweren. Aber jetzt beginnt es erst, das neue Leben. Gott hat mir in neuer Fülle seinen Geist gegeben. Er will in meinem Leben Regie führen. alle Bereiche meines Lebens reinigen und erneuern. Das neue Leben muss gepflegt und ernährt werden, muss wachsen und reifen. Das geschieht am besten in der Familie Gottes, aus meiner heutigen Sicht in einer kleinen überschaubaren Gruppe von Christen, in einer lebendigen Gemeinde.

Hier kann ich meine Gaben erkennen, einüben und ausüben. Hier darf ich

angstfrei Fehler machen, erhalte Vergebung und lerne zu vergeben. Hier erkenne ich die Grenzen meiner Fähigkeit zu lieben und wachse darin, weil ich die Liebe Gottes immer wieder selbst empfange. Wenn ich sie mit Dank, Anbetung und Hingabe an Gott zurückgebe, wird mein Herz und mein Denken geheilt und erneuert (Röm 12,1-3) und mein Geist und mein Charakter werden verändert (Gal 5,22-23). Das Wesen Gottes und Jesu gewinnt in mir Gestalt. Das ist ein lebenslanger Prozeß. Dabei sehe ich das gelesene und gehörte Wort Gottes als die Nahrung, das Gebet als den Atem des neuen Lebens an. Viele Christen leben fast ständig in der Gefahr, zu verhungern oder zu ersticken. Unsere Gemeinschaft soll so sein, dass eine gesunde Entwicklung möglich ist. Als ein gutes Modell habe ich die Hausgemeinde entdeckt, das an die ersten Gemeinden anknüpft.

Das Lesen der Bibel ist in dem Maße lebens- und vertrauensfördernd, wie der Geist Gottes dadurch zu mir redet. Mit dieser Bitte will ich lesen.

Zum Thema Gebet noch einen ausführlichen Abschnitt. Wie rede ich mit Gott, mit dem Gott, den Jesus Abba, Papa nannte ? Mit Achtung und Vertrauen. Dabei darf ich als sein Kind unbefangen sein und ich darf Fehler machen. Gott freut sich, wenn wir mit ihm reden. Ich bete viel entspannter, seit ich begriffen habe, dass es Ziel des Gebets nicht ist, Gott von meinen Wünschen zu überzeugen, sondern ihm Gelegenheit zu geben, mich von seinen Wünschen und Zielen zu überzeugen. Mein einziger Kampf im Gebet ist, meinen Willen dem Willen Gottes unterzuordnen. Gott wird seine Ziele erreichen, mit mir oder ohne mich. Oft ist es wie bei Gideon nur mein Auftrag, seinen Sieg auszurufen. Den Kampf führt und gewinnt er.

Diese Haltung hat eine Konsequenz. Ich kann nicht mehr eine ganze Zeit auf Gott einreden und mich dann mit einem Amen verabschieden. Das finde ich ausgesprochen unfreundlich und lieblos. Ich habe mir vorgenommen, wenigstens die Hälfte der Zeit zuzuhören. Dabei darf und soll ich auch konkrete Fragen stellen und auf konkrete Antwort warten. Da Gott seinen Willen durch seinen Geist in mein Herz geschrieben hat, bedeutet es oft, auf die Stimme des Herzens zu hören und Gott zu bitten, mich zu korrigieren, wenn ich etwas zu tun plane, was seinem Willen nicht entspricht.

Nun eine kleine Geschichte: Ein König versammelte jeden Morgen seine Getreuen, um mit ihnen über seine Regierungsgeschäfte zu sprechen. Der eine sagte: Mein König, ich möchte dich bitten, die Armen in deinem Reich zu versorgen. Der andere sagte: Mein König, ich möchte dich bitten, den Unterdrückten und Benachteiligten Recht zu sprechen und Recht zu

verschaffen. Und so ging es weiter. ...

Schließlich sagte der König: Ich stimme ja mit euren Zielen und euren Bitten überein, aber ich dachte, ihr würdet mir helfen, das zu tun, was unseren gemeinsamen Zielen entspricht. Wenn geschieht, um was ihr mich bittet, bleibt die Arbeit allein auf meinen Schultern. So habe ich mir eure Unterstützung meiner Herrschaft und unsere Zusammenarbeit nicht gedacht. Also geht los, und tut in meinem Namen und in meiner Vollmacht das, worum ihr mich bittet!

Gott ist unser König. Was würde er uns sagen ? Es gibt in der Bibel zwei Gleichnisreden Jesu über einen Vater mit zwei Söhnen. Die erste steht Matthäus 21,28-32 mit der Aufforderung am beide: Mein Sohn, geh und arbeite heute in meinem Weinberg! und der Frage: Welcher von beiden hat nach dem Willen des Vaters gehandelt ?

Die zweite ist bekannter. Sie steht Lukas 15,11-32. Viele kennen wirklich nur den Teil vom jüngeren Sohn. Lukas 15,1-3 lehrt uns als Einleitung zu den drei Geschichten aber eine Betonung Jesu auf dem Teil vom älteren Sohn, der die Freude des Vaters nicht teilen konnte und wollte. Er hatte nicht verstanden, was es bedeutet, Sohn bzw. Tochter des Vaters im Himmel zu sein. Er sagt: All die Jahre habe ich wie ein Sklave für dich geschuftet, nie war ich dir ungehorsam. Was habe ich dafür bekommen ? Mir hast du nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. Ist das nicht auch die Sicht vieler Christen ? Was ist der Lohn deiner Nachfolge ? Kannst du dich mit dem Vater freuen an der Rettung des verlorenen Bruders ?

Die Antwort des Vaters will uns zum Nachdenken bringen. Er sagt: "Mein Sohn, du bist immer bei mir, und dir gehört alles, was ich habe." (Luk 15,31) Begreifst du, was das bedeutet ?

Der ganze Reichtum Gottes, unseres Vaters im Himmel, steht uns, seinen Söhnen und Töchtern, zur freien Verfügung. Wir brauchen ihn nicht einmal zu bitten, sondern wir dürfen nehmen, was wir brauchen, um seine Werke zu tun und um zu feiern. Wir können ihn am besten ehren und erfreuen, wenn wir von dem Angebot reichlich Gebrauch machen und ihm danken, dass er so gerne und großzügig gibt. Hast du angefangen, damit Erfahrungen zu sammeln ?

Ich kann das nicht ausloten, wie viel Gott mir damit gibt, sein Sohn zu sein mit allen Vollmachten. Aber ich habe angefangen, als sein Sohn zu leben und zu handeln. Was ist meine Erkenntnis aus Bibelstudium und Erfahrungen ?

1. Ich bete anders, ungeziert und direkt. Vater, ich bitte dich. Vater, ich danke dir. Ich tue es als dein geliebter Sohn und bete, wenn es mir wichtig wird, im Namen Jesu. Ich sage nicht mehr: Gott, ich möchte dich bitten oder ich möchte dir danken. Möchte ich nur oder bitte und danke ich ? Auch wenn das weit verbreitet ist, ich halte es nicht für gut, so zu beten. Beobachte einmal dein Gebet und das Gebet anderer. Wer möchte, soll weiter so beten, Gott hört jedes Gebet seiner Kinder.
2. Ich darf unverschämt, eigennützig und unklug wie ein Kind, wie sein Kind beten. Er wird mein Gebet so erfüllen, wie es nach seinem Plan für mich und andere am besten ist. Wenn ich weise bin, denke und bete ich dabei wie Jesus sein Leben lang und im Garten Getsemani in seiner schwersten Stunde gebetet hat (Luk 22,42): Aber dein Wille soll geschehen, nicht der meine!
3. Das macht mein Gebet leichter und zuversichtlicher. Ich brauche nicht mehr Gott von meinen Anliegen zu überzeugen, sondern die Arbeit und manchmal auch der Kampf des Gebets liegt darin, mich von Gottes Plan und Absichten überzeugen zu lassen. Das wird umso leichter, je mehr ich begreife, wie sehr Gottes Erkenntnis, Einsicht und Macht größer sind als meine und wie sehr er mich und alle Menschen liebt und ihre Rettung will. Ich bin tief überzeugt, dass Gott sein Ziel erreicht.
4. Wenn ich Sohn bzw. Tochter Gottes bin und mir alles gehört, was Gott gehört, lerne ich, auch im Gebet den Willen Gottes zu tun und nicht nur darum zu bitten, dass er geschehen möge. Jesus (Luk 6,28), Paulus (Röm 12,14) und Petrus (1.Petr 3,9) fordern uns auf, zu segnen, auch Feinde und Verfolger. Ich tue das, wenn mich der Geist Gottes daran erinnert und wenn ich in Gefahr komme, mich zu ärgern. Dann bete ich nicht: Herr, segne ihn oder sie! Ich habe von Christoph Häselbarth gelernt zu beten: Vater, im Namen Jesu segne ich ihn oder sie! Christoph nennt das 'mit Gott regieren'. Darauf zielt meine Geschichte an Anfang. Segnen bedeutet, die rettende und befreiende Liebe Gottes in ein Leben hinein zu sprechen, so schöpferisch wie Gottes Wort.

Für mich war das eine wirkliche Entdeckung. Deshalb habe ich mir die Mühe gemacht, meine Sprache im Gebet kritisch zu betrachten und alle unnatürlich frommen und selbstsüchtigen Formulierungen zu unterlassen, auch wenn sie weit verbreitet sind. Ich will mit Gott, meinem Papa reden, wie er es verdient, mich mit ihm zu beraten, auf ihn hören und tun, was er sagt. Er hat meine guten Taten schon vorbereitet.

Unter Gedichte und Texte ist diese Datei GottWelt.pdf zu finden.

Siehe auch SchoepferWeltbild.pdf und ChronEnd.pdf .

Thema der Heilige Geist oder der Geist Gottes

Gott ist Geist und Gott ist Liebe

Genesis 1,26 und 2,7:

26 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich !
Sie sollen herrschen ... 27 - da bildete Gott, der HERR, den Menschen, aus
Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde
der Mensch eine lebende Seele.

(adam - adama, Mensch - Erde, nefesch Lebewesen)

Wir sind Gottes Geschöpfe und sein Ebenbild, weil wir Geist haben. Wenn
unsere Beziehung zu Gott nicht durch Sünde zerstört ist, kann unser Geist vom
Geist Gottes inspiriert und geleitet werden. Wir werden von Geschöpfen zu
Kindern

Gottes, zu Söhnen und Töchtern des Gottes, den Jesus Abba - Vater - Papa
nannte.

Johannes 3,16

16 Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Johannes 1,1-18 und 29-34

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2
Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles wurde durch dasselbe, und ohne
dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. 4 In ihm war Leben, und
das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht scheint in der
Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

6 Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name Johannes. 7 Dieser kam
zum Zeugnis, dass er zeugte von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten. 8 Er
war nicht das Licht, sondern er kam, dass er zeugte von dem Licht. 9 Das war
das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet.
10 Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn
nicht. 11 Er kam in das Seine , und die Seinen nahmen ihn nicht an; 12 so viele

ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht , Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; 13 die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. 14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. - 15 Johannes zeugt von ihm und rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir geworden, denn er war eher als ich. - 16 Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. 18 Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn , der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.

29 Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt! 30 Dieser ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir ist, denn er war eher als ich. 31 Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar werde, deswegen bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen. 32 Und Johannes bezeugte und sprach: Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft. 34 Und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist.

Johannes 3,1-21

1 Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. 2 Dieser kam zu ihm bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi , wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden. 8 Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. ... 13 Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel

als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen .14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. 16 Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn errettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; 21 wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.

Johannes 4,23-24:

23 Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Johannes 7,38:

37 An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

Römer 5,5b:

die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

Römer 8,13-16:

13 Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. 14 Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. 15 Denn

ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba , Vater! 16 Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

13 Wenn ihr nach eurer eigenen Natur lebt, werdet ihr sterben. Wenn ihr aber in der Kraft des Geistes euren selbstsüchtigen Willen tötet, werdet ihr leben. (GN)

Philipper 2,5-11:

5 Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, 6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt , Gott gleich zu sein. 7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist , und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. 9 Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen , der über jeden Namen ist, 10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Epheser 5,18-21:

18 Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist, 19 indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt! 20 Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus! 21 Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi, (22 die Frauen den eigenen Männern als dem Herrn!)

18 Betrinkt euch nicht; denn zu viel Wein verführt zu einem liederlichen Lebenswandel. Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen! 19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobliedern, wie der Geist sie euch eingibt. Singt und spielt Christus, dem Herrn, von ganzem Herzen.

20 Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

21 Ordnet euch einander unter, wie es die Ehrfurcht vor Christus verlangt. (GN)

Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen! 19 das geschieht indem ihr einander ermuntert mit Psalmen und Lobliedern, wie der Geist sie euch eingibt, indem ihr Christus, dem Herrn, von ganzem Herzen singt und spielt,

20 indem ihr Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus dankt und.

21 indem Ihr euch einander unterordnet, wie es die Ehrfurcht vor Christus verlangt.

Gedankenanstöße zu Röm 5,5, Matth 22,36-40 und 6,12-15

Liebe Freunde,

Römer 5,5: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

Matthäus 22: 36-40: Lehrer, welches ist das größte Gebot im Gesetz ?

37 Jesus sprach zu ihm: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand." 38 Dies ist das größte und erste Gebot.

39 Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." 40 An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Matthäus 6, 12 und 14-15: 12 ... und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldern vergeben haben ...

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;

15 wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.

Lies dazu noch Matthäus 18, 23-35 von hartherzigen Schuldner.

Hier geht es um Grundwahrheiten, die unser Leben verändern.

Am Anfang von allem steht die Liebe Gottes. Er gibt uns seinen Geist, verbindet sich mit unserem Geist, soweit wir das erlauben.

Durch diesen Geist, in dem uns Gott als Vater, Sohn und Geist begegnet, empfangen wir die Liebe Gottes, ausgegossen in unsere Herzen. Die Liebe zerstört alles, was uns von Gott trennt und heilt unser verwundetes und hartes Herz. So bekommen wir eine neue, gute Beziehung zu uns selbst, wir können uns selbst annehmen, und wir bekommen eine neue, gute Beziehung zu Gott.

Nun sagt Gott: Meine Liebe soll fließen, damit neue Liebe in unser

Herz kommt. Wie kann und soll das geschehen ?
Hier wird das Doppelgebot der Liebe wichtig, in dem Jesus den ganzen Willen Gottes zusammengefasst sieht.

1. Die empfangene Liebe soll zu Gott zurückfließen. Das ist unsere Antwort auf die Liebe und den Segen Gottes. Das geschieht durch

- a) Gehorsam (Joh 14,15+21+23),
- b) Dank (Eph 5,20, 1 Thess 5,18),
- c) Anbetung in Liedern und Gebeten (Psalm 34,2 und Ps 103,1-4),
- d) Hingabe der ganzen Person (Römer 12,1-2).

Römer 12,1 und Psalm 103,3 betonen Gottes Erbarmen mit uns und seiner Vergebung aller unserer Schuld. Unsere notwendige Antwort darauf ist unsere Bereitschaft, anderen Menschen zu vergeben, so endgültig und kompromisslos wird Jesus uns vergibt. Mat 6,12: und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldern vergeben haben.

Mat 6,14-15 und Mat 18,23-35 verstärken diese Aussage drastisch. Wenn wir nicht vergeben, auch uns selbst, wird die Vergebung Gottes nicht bei uns bleiben. Der Stachel nicht vergebener Schuld sitzt in meinem Herzen. Wir dürfen und sollen aus Gehorsam gegen das Gebot Jesu vergeben. Warte nicht auf gute Gefühle. und wenn du vergeben hast, dann bleib dabei und bitte Gott um Heilung deiner Verletzungen und gehe die sieben Schritte (Mehdi).

Wenn du alleine nicht zurechtkommst, wenn du nur schwer vergeben kannst oder dein Herz nicht froh wird, dann suche Hilfe in der persönlichen Seelsorge bei einer Person deines Vertrauens.

2. Wenn nun die Liebe von Gott zu dir und von dir wieder zu Gott fließt, dann nennt Jesus das zweite Gebot:
Liebe deinen Mitmenschen, deinen Nächsten wie dich selbst oder Teile die empfangene Liebe mit deinen Mitmenschen.

In der Regel brauchen wir nicht mehr als diese zwei Gebote, um zu wissen was wir tun und was wir lassen sollen. So erfüllen sich Stellen wie Römer 12,2, Jeremia 31,33 und Hesekiel/Ezechiel 36,26-27.

Prägt euch dies Bild der fließenden Liebe Gottes in Herz und Sinn ein. Erinnert euch regelmäßig daran, dann werdet ihr die Wahrheit von 1.Johannes 5,3 erfahren: Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir

seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Liebe Grüße Manfred

<>< <>< <>< <>< <>< >>< >>< >>< >>< >>< >>< >><

Exodus, 20,2-3+5 (GNB)

Ich bin der HERR, dein Gott. Ich habe dich aus Ägypten heraus geführt, ich habe dich aus der Sklaverei befreit.

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Wirf dich nicht vor fremden Göttern nieder und diene ihnen nicht.

Denn ich der HERR, dein Gott, bin ein leidenschaftlich liebender Gott und erwarte von euch ungeteilte Liebe.

5b (ELB) Denn ich, er HERR, dein Gott bin ein eifersüchtiger Gott.

Es ist wichtig, dass die Liebe Gottes fließt!!!

Römer 5,5 Matthäus 22, 36-40

GOTT

Römer 12,2

Hingabe

Epheser 5,18b-21

Anbetung

Dank

Joh.14:

Gehorsam

I.CH. (reinigt und heilt mein Herz)

Teile die empfangene Liebe mit deinem Nächste

mein Nächster

2 Gebot
sie die empfange Liebe mit anderen
§22,36-40

Empfange und teile, die Liebe die du von Gott bekommst, in dem du Gott wieder liebst und die überfließende Liebe mit deinem Nächsten teilst. Trage so dazu bei, dass es dem anderen so gut geht wie dir.

Eure Liebe soll die gleiche sein wie sie zwischen dem Vater und mir (Jesus) ist.
(Joh. 15, 9 + 12)

Jesus antwortete: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das größte und wichtigste Gebot. (Deut. 6,5)

Aber gleich wichtig ist ein zweites:

Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. (Levitikus 19, 18b+34)

In diesen beiden Geboten ist alles zusammengefasst, was das Gesetz und die Propheten fordern. Matthäus 22,39-40 (GNB)

Empfange und teile, die Liebe die du von Gott bekommst, in dem du Gott wieder liebst und die überfließende Liebe mit deinem Nächsten teilst. Trage so dazu bei, dass es dem anderen so gut geht wie dir.

Eure Liebe soll die gleiche sein wie sie zwischen dem Vater und mir (Jesus) ist.
(Joh. 15, 9 + 12)

Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.

Johannes 3,16 (GNB)

Damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.
Johannes 3,16b (ELB)

Denn dass Gott uns liebt, ist uns unumstößlich gewiss.

Seine Liebe ist ja in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist, den er uns geschenkt hat. Römer 5,5 (GNB)

Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. Römer 5,5 (ELB)

Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote befolgen. Und ich werde den Vater bitten, dass er euch an meiner Stelle

... den Geist der Wahrheit gibt.

Wer meine Gebote annimmt und sie befolgt, der liebt mich wirklich.

Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben. Auch ich werde ihn lieben und ihm meine Herrlichkeit offenbaren.

Johannes 14,15+21 (ELB)

Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen!

(*Das geschieht*),

indem ihr einander ermuntert mit Psalmen und Lobliedern,
wie der Geist sie euch eingibt,

indem ihr Christus dem Herrn, von ganzem Herzen singt und spielt,

indem ihr Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn
Jesus Christus dankt und

indem ihr euch einander unterordnet,

wie es die Ehrfurcht vor Christus verlangt.

Im Griechischen ein Satz! Epheser 5,18b-21 (nach GNB)

Neue Gedanken zu Die Liebe muss fließen ab 28.04.2014

Römer 12, 1-2: (GNB)

1 Brüder und Schwestern, (Brüder und Schwestern steht für ein einziges griechisches Wort, das als Mehrzahlform nicht nur, wie herkömmlich übersetzt, die »Brüder« bezeichnet, sondern auch je nach Zusammenhang die gesamte Gemeinde aus Männern und Frauen (siehe dazu Sacherklärung »»).)

weil Gott so viel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung!

(Hier beginnt der letzte Teil des Briefes: Aus der Vergebung der Schuld und der festen Hoffnung auf die Überwindung des Todes (Kap 3-8) fließen die Kräfte für ein erneuertes Leben (vgl. Kap 6). An die Stelle eines Gottesdienstes, der Gott durch Opfer versöhnen soll, tritt **das Opfer des täglichen Gehorsams** als Antwort auf die von Gott schon gewährte Versöhnung.)

Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Das ist für euch der »vernunftgemäße« Gottesdienst.

(Paulus greift die zu seiner Zeit verbreitete Kritik am »äußerlichen« Opfergottesdienst mit seinen Tieropfern auf. Er stellt ihm aber nicht eine rein geistige Gottesverehrung entgegen, wie sie damals in bestimmten Kreisen unter diesem Schlagwort (wörtlich »logos-gemäß«) propagiert wurde, sondern den **Gottesdienst des tätigen Lebens** – womit er andere Formen des Gottesdienstes natürlich nicht ausschließen will.)

2 Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist.

Alle Veränderung zum Guten fängt an mit dem Hören auf die Liebe und Wahrheit Gottes (Hören durch hörbares Lesen der Bibel, Hören auf eine Andacht oder Predigt, Hören auf Hinweise der Geschwister).

Wenn ich mir die Liebe Gottes gefallen lasse, wenn sie mein Herz berührt und erfüllt, werden meine Ohren und mein Intellekt bereit, dass Reden Gottes durch den heiligen Geist anzunehmen und wirken zu lassen. Das bedeutet, ich lasse mich führen durch den Geist Gottes und gehorche seiner Stimme.

Wie bei unserem Blutkreislauf (besser alle Stoffwechselfunktionen) Blockaden (Thrombose, Embolie, Herzinfarkt, Durchblutungsstörungen im Gehirn) krank machen, ja tödlich wirken können, so gilt das auch für der neuen, geistlichen Menschen in uns.

Hebräer 3,7-19, bes.7a und 12-14: (GNB)

7 Darum gilt, was Gott durch den Heiligen Geist sagt: »Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, 8 nicht so verstockt wie damals eure Vorfahren, die sich gegen mich, Gott, auflehnten an jenem Tag der Prüfung in der Wüste. 9-10 Sie haben mich herausgefordert und mich auf die Probe gestellt, nachdem sie vierzig Jahre lang gesehen hatten, was ich tat. Diese Generation hat mich angewidert; ich sagte: ›Alles, was sie wollen, ist verkehrt; nie haben sie meine Wege verstanden.‹ 11 Schließlich schwor ich in meinem Zorn: ›In meine Ruhe nehme ich sie niemals auf!‹

(Nach Ps 95,11 sollte das in der Wüste umherziehende Volk Israel im Land

Kanaan Ruhe finden. Der Verfasser des Briefes verbindet die Psalmstelle mit der Aussage von Gen 2,2-3 über die Ruhe Gottes nach der Schöpfung und versteht diese Ruhe als ein eigenes Schöpfungswerk, nämlich die Erschaffung der »ewigen Ruhe«, der kommenden neuen Welt Gottes (vgl. Hebr 4,3b-10.).

12 Achtet darauf, liebe Brüder und Schwestern, dass niemand von euch ein widerspenstiges, ungehorsames Herz hat und sich von dem lebendigen Gott abwendet. 13 Ermahnt euch gegenseitig jeden Tag, solange jenes »Heute« gilt, damit niemand von euch dem Betrug der Sünde erliegt und sich dem Ruf dieser Stimme verschließt. 14 Wir gehören erst wirklich zu Christus, wenn wir die Zuversicht, die uns am Anfang geschenkt wurde, bis zum Ende unerschütterlich festhalten!

15 Wenn es heißt: »Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht so verstockt wie damals eure Vorfahren, die sich gegen Gott aufgelehnt haben«, 16 so stellt sich doch die Frage: Wer waren denn die, die einstmais »die Stimme gehört« und sich dann »gegen Gott aufgelehnt« haben? Es waren alle, die Mose aus Ägypten geführt hatte! 17 Wer waren denn die, die Gott »vierzig Jahre lang angewidert« haben? Es waren die, die gesündigt hatten und dann tot in der Wüste lagen! 18 Wer waren denn die, denen Gott »schwörte«: »In meine Ruhe nehme ich sie niemals auf!«? Es waren die, die sich ihm widergesetzt hatten! 19 Wir sehen: Sie konnten nicht in die Ruhe Gottes gelangen, **weil sie Gott das Vertrauen verweigert hatten.**

Ungehorsam bis hin zu einem verstockten Herzen blockiert also gesundes Wachstum, verhindert Reife und die Fähigkeit, Gottes Mitarbeiter zu sein. Letztes Ziel ist die Ruhe Gottes (Gen 2,2-3), mit der die kommende Welt Gottes gemeint ist.

Das Reden Gottes mit uns durch seinen Geist kommt erst zu Ziel, wenn wir das Gehörte **tun**.

Im Teil 1 (Seite 1) wird deutlich: Die erste Wirkung der Liebe Gottes ist, dass sie die Ebenbildlichkeit Gottes, das Einssein von Vater, Sohn und Geist, in unserer Seele, unserem Herzen wieder herstellt: das Einssein von Intellekt, Emotionen und Wille. Nur so können wir Tun, was der Geist uns sagt.

Neben dem Doppelgebot der Liebe (Mat 22, 36-40) wird die Summe des Willens Gottes auch in der Goldenen Regel gesehen.

Die schwächste Form ist die deutsche: Was du nicht willst, dass man dir tu, das

füg auch keinem anderen zu. Im Matthäus 7,12 sagt Jesus:
Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!
Darin besteht das Gesetz und die Propheten. (EÜ) oder Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt – das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern. (GNB)

Ich habe die göttliche Liebe, die **Agape** so definiert:
Lieben heißt Tun was für dich und den anderen gut ist.

Das Gebot: **Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.** bedeutet dann: Lass dir immer wieder die Liebe Gottes gefallen. Sie tut, was für dich gut ist. Dann sind Intellekt, Emotionen und Wille eins, du kannst mit ganzem Wollen und ganzer Kraft den Willen Gottes tun und den Überfluss der Liebe Gottes mit deinen Mitmenschen teilen und tun, was für sie gut ist. Hier ist nicht mehr der Maßstab, was du als für dich gut empfindest, sondern der Geist Gottes gibt dir die Fähigkeit, **den anderen mit Gottes Augen zu sehen und zu tun, was aus Gottes Sicht für den anderen gut ist.**

Hier sei noch erwähnt, dass einer, der voll aus der Liebe Gottes lebt, in die Lage versetzt wird, **alle** empfangene Liebe weiterzugeben. Das hat Jesus getan (Joh 15,13-15) und das tut der Geist Gottes mit uns. (Ein Abbild dafür ist die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind.) Ich denke, das meint Jesus, wenn er uns als Reben sieht (Joh 15,5) und wenn er sagt, dass der alte Mensch sterben muss. (Joh 12,24)

Wie gehe ich mit Vorwürfen oder Problemen um? Ich versuche zu klären

- a) Wie werde ich fähig, zu lieben ?
- b) Vom wem und wo bekomme ich ausreichend Zuwendung und Liebe
- c) Ich erfahre / empfange von dir keine oder zu wenig Liebe.
- d) Was du an Liebe erwartest, kann oder will ich dir nicht geben.
- e) Warum kannst oder willst du meine Liebe nicht annehmen ?

Liebe kommt erst dann zum Ziel,
wenn der Liebende erkennt, welche Liebe der Geliebte braucht,
wenn der Liebende diese Liebe geben will und kann
ohne selbst Mangel zu leiden,

wenn der Geliebte diese Liebe annehmen kann und will.

Nachwort: Wie sind die Gedanken (Seite 3-5) entstanden ?

Seit Dezember 2013 habe ich meine Ernährung umgestellt. Ziel ist, dass Fett verbrannt wird, besonders Bauchfett, das den ganzen Stoffwechsel negativ beeinflusst. Erwünschte Nebeneffekte sollen sein, dass die Körperzellen durch Insulin Glukose als Brennstoff aufnehmen können und so der Blutzuckerspiegel gesenkt wird, (gegen Diabetes Typ 2), dass Muskeln aufgebaut werden und durch Gewichtsabnahme die Gelenke entlastet werden. Das ist mir zum Teil gelungen, aber z.Z. stoppt die Gewichtsabnahme.

In dem Zusammenhang trinke ich morgens und nachmittags je 200 ml kalten Kräutertee mit Vitamin B komplex und Aminosäuren. Dann lege ich mich mind. 15 min ins Bett, mache isometrische Übungen und entspanne Muskeln und Nerven. Ich freue mich an der durch leichtes Prickeln spürbaren verbesserten Durchblutung vor allem im Kopfbereich (auch Nasenhöhlen und Innenohr), atme bewusst ganz tief und nehme meinen Körper wahr. Mich erfüllt mit Glück, wie wunderbar Gott mich geschaffen hat. Ich mache mir bewusst, dass er mich geplant und gewollt hat, dass er mir Gaben gegeben hat für das, was ich tun soll und mir Freude gibt, seinen Willen zu tun. Ich danke Gott und preise ihn für die Phantasie seiner Liebe, mit der er das Universum geschaffen hat und es bis heute vor der Zerstörung durch Menschen bewahrt hat.

Ich stelle dann mein Leben unter seine Herrschaft und ihm zur Verfügung *) (Röm 12,1-2). Ich will heute (nach Eph 2,8-10) zu seiner Ehre nur das tun, was er für mich vorbereitet hat. Wenn ich dann noch Zeit habe, bleibe ich noch liegen, bekomme oft kreative Gedanken. Was ich hier aufgeschrieben habe, sind Gedanken von heute Morgen (28.04.2014). So sieht, wenn möglich, z.Z. meine Stille Zeit aus.

Ich will nicht zur Nachahmung anregen sondern dazu, dass jeder die Form der Stille herausfindet, die gerade jetzt für ihn gut ist.

*) In der ersten der 95 Thesen, die die Reformation einleiteten, deutet Martin Luther den Ruf Jesu zum Umdenken (zur Umkehr, Buße) als eine Aufforderung zum täglichen Umdenken.